

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltischstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltischstraße Nr. 16. Ezechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkautierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. dem Sektionschef im Ministerium des Innern Stephan Freiherrn von Riegls-Allen den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

- Daselbe enthält unter
- Nr. 11 das Gesetz vom 3. April 1914, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Korrektur der Landesstraße Tschernembl-Weinitz, und unter
 - Nr. 12 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 18. April 1914, Z. 10.462, betreffend den Verkehr mit Reben und anderen Reblaussträgern zwischen den Ortsgemeinden von Krain einerseits und den von der Reblaus infizierten Gebieten Dalmatiens.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Fürst Wedel.

Aus Berlin wird der „Vol. Kor.“ geschrieben: Die Aufgabe, die der aus den Reichslanden scheidende Statthalter während der letzten Periode seiner Tätigkeit zu lösen hatte, war vielleicht schwieriger als irgend ein anderer Zeitraum seines Wirkens in Straßburg. Die Erhebung des Grafen Wedel in den Fürstenstand darf denn auch insbesondere als Ausdruck des kaiserlichen Dankes für die vornehme Art gewürdigt werden, in der Fürst Wedel sich der Mühe unterzogen hatte, dem neuen Regime in den Reichslanden den Weg zu bereiten und seinem Nachfolger Ausichten auf eine fruchtbare Tätigkeit zu eröffnen. Die mannigfachen Zwischenfälle, die mit der Episode von Zabern in Verbindung standen, hätten leicht auch beim Statthalter selber Verbitterung hervorrufen und ihm persönlich sowie den neuen Männern, die zur Regierung in den Reichslanden berufen waren, die Wahrnehmung ihrer Pflichten erschweren können. Der voll-

endete Takt, den der scheidende Statthalter ebenso wie in seiner vorausgegangenen rühmlichen diplomatischen Laufbahn auch während seiner Tätigkeit in Elsaß-Lothringen bei jeder Gelegenheit bewährte, hat es ermöglicht, mit den Mißverständnissen, die vorgekommen waren, aufzuräumen und einer neuen hoffnungsfreudigen Arbeit die Bahn zu ebnen. Es darf dem Fürsten Wedel zu besonderer Genugthuung gereichen, daß unmittelbar im Anschlusse an die hohe Auszeichnung, die er von seiten des Kaisers Wilhelm erhielt, alle Kreise der Reichslande ihm zu erkennen gaben, in wie hohem Maße es ihm gelungen war, den Weg zu den Herzen einer Bevölkerung zu finden, die nicht mit Unrecht den Ruf einer besonders kühlen und materialistischen Denkart hat. Auch mit der Würdigung, die seine Tätigkeit als Statthalter der Reichslande in der altdeutschen Presse fand, wird Fürst Wedel sicherlich zufrieden sein, und er wird es insbesondere mit Genugthuung wahrgenommen haben, daß der Weg in den Ruhestand nach Berlin, den anzutreten er sich in diesen Tagen anschickt, von den besten Wünschen aller nationalen Parteien begleitet ist.

Eine Demonstration des ökumenischen Patriarchats.

Aus Konstantinopel wird der „Vol. Kor.“ berichtet: Zum Zeichen der Trauer über die Bedrückung der griechischen Bevölkerung in Thrazien ist die große Vesperzeremonie, die in der Regel am griechisch-orthodoxen Ostersonntag in der Kirche des ökumenischen Patriarchats abgehalten wird, diesmal unterblieben. Infolgedessen ist auch die Festrede des Patriarchen entfallen und haben die üblichen Gebete für die orthodoxen Souveräne, die Gebete für den Sultan, das Lesen des Evangeliums in mehreren Sprachen und der Empfang offizieller Besuche im Phanar nicht stattgefunden. Sonst finden sich aus Anlaß des Osterfestes die diplomatischen Vertreter der orthodoxen Staaten in großer Uniform beim Patriarchen ein, diesmal erschien nur der russische Botschafter, Herr von Giers, in gewöhnlicher Kleidung und hatte eine Unterredung mit dem Patriarchen. Von der Abhaltung der großen Prozessionen der griechischen Kirche in den Stra-

ßen Konstantinopels ist gleichfalls Abstand genommen worden. Es ist das erstmal, daß das ökumenische Patriarchat in solcher Weise eine Trauerkundgebung veranstaltet hat. Die griechische Bevölkerung befand sich wegen dieser Vorgänge in großer Erregung, enthielt sich aber auf Ratsschlag des Patriarchen jeder Demonstration, die Zwischenfälle hätte herbeiführen können. Die Polizei und Gendarmerie hatten übrigens die strengsten Befehle, jedes derartige Vorkommnis sofort energisch zu unterdrücken. In Kreisen des Phanars verlautet, daß das Patriarchat, falls die jetzige Lage der griechischen Bevölkerung in Thrazien andauern sollte, die Schließung aller orthodoxen Kirchen im türkischen Reiche anordnen würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. April.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, hat das Schreiben, welches die deutschen, polnischen und italienischen Sozialdemokraten an ihn gerichtet haben, an die Odmänner der parlamentarischen Klubs mit einer Zuschrift gesandt, worin er sie ersucht, ihm ehebaldigst ihre Stellungnahme zur Einberufung einer Konferenz bekanntzugeben.

Aus Petersburg wird gemeldet: Gegenüber einem Artikel der „Beceernej Bremeja“, betitelt „Die Umwandlung der Tripelentente in eine Tripelallianz“, erklärt das amtliche Informationsbureau: Die russische Regierung, die in der Tat stets die lebhaftesten Sympathien für die fortdauernde Festigung der Bande hegt, die Rußland, Frankreich und England einen, und in einem noch engeren Zusammenschlusse der drei Staaten ein sicheres Unterpfand des europäischen Friedens sieht, hat gleichwohl die Frage der Umwandlung der Entente in eine Allianz nicht aufgeworfen. Unter diesen Umständen hatte die englische Regierung auch nicht, wie das obgenannte Blatt behauptet, Gelegenheit, gegenüber einem Vorschlage des russischen Ministeriums des Äußern auf Umwandlung der Entente in eine Allianz eifrige Kälte zu bekunden, da ein solcher Vorschlag nicht existiert.

Feuilleton.

Liebe.

Von Christian Soumaré.

Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen.
(Schluß.)

Mühsam wendete Fräulein von Beuchel den Kopf. „Die Versicherung gehört dir.“ „Borg' sie mir, Tanten, borg' sie mir jetzt! Auf wie viel hast du dich versichert?“ „Auf dreitausend Taler, mein Junge, reicht das?“ Jörgen Halland beugte sich über seine Tante und strich sanft über das dünne weiße Haar, das aus der Nachthaube über ihre Stirne fiel. „Ach, Tante, so viel brauchte ich ja gar nicht.“ „Sie gehört dir, wenn ich gestorben bin.“ „Ja, aber Tante, du wirst doch hoffentlich noch lange leben . . . du siehst gar nicht so schlecht aus, Tanten.“ Jörgen Halland legte seinen Mund dicht an Fräulein von Beuchels Kopf, schob das weiße Linnen der Haube zurück und flüsterte ihr ins Ohr: „Tanten, Tanten, es kommt vor die Polizei . . . ich werde bestraft . . . eingesperrt, wenn du mir nicht hilfst, wenn du mich nicht noch heute rettest . . . Tante Lette, liebe Tante Lette!“ „Du bekommst das Papier nicht, ehe ich tot bin . . . nein, du bekommst es nicht, Jörgen!“ Jörgen Halland warf sich vor dem Bett nieder und drückte seinen Kopf in das weiße Laten, das breit über den Bettrand fiel. „Bis ich tot bin,“ sagte Fräulein von Beuchel ganz

leise, gleichsam zu sich selbst, vertrauensvoll zu dem Bett-
himmel empornend.

„Steh auf!“ sagte sie mit einer letzten Kraftanstrengung.

Jörgen Halland erhob sich rasch.

„Auf die Jungfer.“

Jörgen Halland öffnete die Tür. Die Jungfer trat leise ein. Jörgen Halland stand — seine Augen suchten Fräulein von Beuchel und folgten gespannt jeder ihrer Bewegungen . . . Ein hoffendes Lächeln dämmerte in seinem Gesicht.

„Begleiten Sie Herrn von Halland hinaus,“ sagte Fräulein von Beuchel . . . „Gib mir die Hand, mein Junge, leb' wohl, und Gott behüte dich . . . es bleibt wie ich's gesagt habe: Wenn ich tot bin,“ flüsterte sie mit pfeifender Stimme dicht zu dem Neffen geneigt.

Sie legte sich in die Kissen zurück und winkte mit der linken Hand — steif streckte sich der nackte Ringfinger von den anderen ab — Jörgen Halland zu, der sich tief in der Tür verneigte.

Gegen Nachmittag sendete Fräulein von Beuchel ihre Jungfer zu Pastor Bülow und bat ihn testamentarischer Bestimmungen wegen zu sich.

Der Geistliche kam.

Fräulein von Beuchel äußerte ihre Wünsche, betreffend das Begräbnis, und überreichte ihr: — in ein seidenes Taschentuch geschlagen — ihren letzten Willen.

„In einer großen Familie kommt ja so mancherlei vor,“ sagte sie und rang mühsam nach Atem. „Können Sie mir sagen, Herr Pastor, was für eine Strafe auf Unterschriftsfälschung steht?“

Pastor Bülow glaubte, daß Fräulein von Beuchel irre zu reden begänne.

„Darauf steht Zuchthaus, gnädiges Fräulein.“

„Auch . . . auch wenn man verwandt ist mit demjenigen, dessen Namen man unterschrieben hat?“

„Auch dann . . . ja.“

„So, so.“ Fräulein von Beuchel preßte die Lippen so fest zusammen, daß sie zu zwei dünnen Strichen wurden. Nach einer Weile murmelte sie, während ihre Finger sich bewegten, als zerrissen sie ein Papier: „Und wie bemerken die Menschen so etwas?“

„Wie das Gesetz, gnädiges Fräulein.“

„Das ist ungerecht, Hochwürden, das ist ungerecht.“ Fräulein von Beuchel versuchte dem Geistlichen die Hand zum Abschied zu reichen.

„Jungfer,“ rief sie, „begleiten Sie Hochwürden hinaus!“

Am nächsten Morgen lag Fräulein von Beuchel starr und tot in ihrem Bett.

Der Stifftsarzt konstatierte, daß der Tod durch Altersschwäche im Verein mit Herzschlag erfolgt wäre.

„Hat sie sich aufgereggt?“ fragte er die Jungfer.

„Nein, Herr Doktor, im Gegenteil; das gnädige Fräulein hatte gerade gestern noch die Freude, daß ihr Neffe, Herr von Halland, zu Besuch aus Kopenhagen kam.“

Als die Jungfer indes nach dem Begräbnis Fräulein von Beuchels Zimmer in Ordnung brachte, fand sie unter dem Bett eine kleine leere Flasche, auf deren weißer Etikette drei schwarze Kreuze standen. Ein paar Tropfen hingen noch im Flaschenhals. Die Jungfer rieb die Flasche mit ihrem Armeel trocken, hielt sie gegen das Licht und entsann sich plötzlich, daß das ja die Flasche mit dem scharfen Polierwasser war, mit dem Fräulein von Beuchel den großen Wappenstein gepußt hatte, ehe sie ihn nach Kopenhagen sandte.

Aus Petersburg wird ferner gemeldet: Ein heute veröffentlichtes kaiserliches Reskript nimmt die Verleihung des Alexander Nevski-Ordens an den russischen Botschafter in Paris Jzvolksij zum Anlaß, um dessen höchst nutzbringende Tätigkeit im befreundeten und verbündeten Frankreich hervorzuheben. Die engen Bande zwischen Rußland und Frankreich — heißt es weiter — die nicht nur als Garantie der gegenseitigen Interessen der verbündeten Länder, sondern auch als wertvolles Unterpfand für die Wahrung des Weltfriedens dienen, seien durch die Tätigkeit des Botschafters noch mehr gefestigt worden, wofür ihm der Kaiser sein Wohlwollen ausdrückt.

Wie man aus Belgrad schreibt, dürften in der gegenwärtigen Session der serbischen Skupstina folgende Gesetzvorlagen zur Erledigung gelangen: Das Gesetz über die Annexion der neuen Gebiete und über den Bukarester und Konstantinopler Frieden, das Organisationsstatut über die königliche Hofhaltung, das Gesetz über die Haupt- und Residenzstadt Belgrad sowie ein neues Baugesetz für dieselbe, das Gesetz über die Kurorte und über Mineralwässer, das neue Veterinärsgesetz, die Gesetze über die Reorganisation des Kultusministeriums und des Post- und Telegraphenwesens, die Gesetznovellen über den autonomen Zolltarif, über die Aktiengesellschaften, über die staatliche Klassenlotterie, über die Nationalbank und über das Sanitätswesen.

Nach einer Meldung aus Tunis sollen in das geplante französisch-italienische Übereinkommen Bestimmungen aufgenommen werden, wonach diejenigen Tripolitaner, die vor der Anerkennung der italienischen Annexion von Tripolitanien dort wohnten, als französische Schutzbefohlene angesehen werden, es sei denn, daß sie in ihre Heimat zurückkehrten, um sich ein Nationalzeugnis zu verschaffen. Die seit der Annexion von Tripolis in Tunis wohnenden Tripolitaner würden als Italiener angesehen werden, jedoch während der nächsten fünf Jahre der französischen Gerichtsbarkeit unterstehen. Die letzten Bestimmungen werden von den französischen Ansiedlern lebhaft kritisiert, da sie zu bedenklichen Weiterungen zwischen der französischen und italienischen Kolonie führen könnten.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko tatsächlich begonnen hat. Huertas Forderung der Abberufung des amerikanischen Gesandten in Mexiko ist ein Versuch, seine Anerkennung als Staatschef zu erzwingen, da derartige Akte nur zwischen souveränen Staaten möglich sind. Seine Auffassung wird entgegen den Intentionen Wilsons vom Washingtoner Senat geteilt, der Huerta und Mexiko hinsichtlich der Verantwortlichkeit identifiziert. Die bisher gelandete amerikanische Streitmacht kann kaum ausgedehntere Operationen ins Innere unternehmen. Die amerikanische Offensive gegen die Hauptstadt wird sich als ein schwieriges Unternehmen darstellen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine revoltierende Bauernfamilie.) Aus Santt Pölten, 23. d. M., wird gemeldet: In Krahof bei Amstetten wurde gestern nachts das Bauernanwesen der Familie Kölbl von zwölf Gendarmen umstellt und die ganze Familie, der Bauer Johann Kölbl, seine Gattin, dann Sohn und Tochter, festgenommen. In der Familie war es zu einer förmlichen Revolte gekommen, weil der Sohn

zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt worden war. Dieser weigerte sich, die Strafe abzuhängen, und setzte im Vereine mit seinen Angehörigen seiner zwangsweisen Einlieferung zur Strafverbüßung gewalttätigen Widerstand entgegen. So oft die Gendarmen kamen, wurde das Haus verbarrikadiert; arbeitete der Bauer mit den Seinen auf dem Felde, so nahm er sich ein Gewehr mit. Ein Gendarm wollte den Burschen auf dem Felde verhaften. Da eilten der Bauer, die Mutter und die Schwester herbei und verhinderten gewalttätig die Verhaftung. Die Leute gebärdeten sich wie wahnsinnig, so daß der Gendarm mit gefälltem Bajonett vorgehen mußte, wobei der Bauer Johann Kölbl und seine Frau Stichwunden davontrugen.

— (Zähne bei neugeborenen Kindern.) Nur in äußerst seltenen Fällen bringen die Neugeborenen Zähne mit auf die Welt. Es handelt sich dabei dann entweder um echte Milchzähne, die bis zum normalen Ausfallen des Milchgebisses bleiben, oder die Zähne zeigen Abweichungen der Form und Farbe und fallen nach kurzer Zeit aus. Echte Milchzähne bei der Geburt werden bei sehr kräftigen Kindern beobachtet und auf familiäres Vorkommen und Auftreten bei bestimmten Rassen zurückgeführt. Manchmal finden sich Mißbildungen, wie Hasenscharte, bei diesen Kindern. Der Vergleich mit der Zahnbildung bestimmter Säugetiere ist nicht zutreffend, da hier die Zähne, im Gegensatz zu den Milchzähnen des Menschen, sehr rasch ausfallen. In England wurden unter 17.578 Neugeborenen dreimal Zähne gefunden, in einem Fall war eine Mißbildung der Regenbogenhaut vorhanden. Falls die angeborenen Zähne stark entartet und die Mitroben der Mundhöhle zahlreicher und giftiger sind als gewöhnlich, so findet ein rascher Zahnausfall statt.

— (Neuerungen im englischen Gefängniswesen.) Das Reformgefängnis auf der Insel Wight wird schon jetzt als das Paradies der englischen Sträflinge bezeichnet. Aber das Leben der Gefangenen, die sich gut geführt haben, soll jetzt noch angenehmer gestaltet werden. Ungefähr 30 einzeln stehende Häuser mit dazu gehörigem Gartenland sollen errichtet werden. Dort sollen Gefangene untergebracht werden, deren Führungsliste den Beweis bringt, daß sie arbeitsam und geübt sind. Ein jedes dieser Häuschen enthält ein Wohnzimmer mit einem Ofen und einen Schlafraum. In dem Garten können die Gefangenen Gemüse bauen. Dieses soll die Gefängnisverwaltung dann zu Marktpreisen aufkaufen und der Betrag wird den Gefangenen gutgeschrieben. Diese Häuschen werden innerhalb der Gefängnismauern errichtet, stehen aber in größerer Entfernung vom Hauptgefängnis.

— (Eine Unterhausdebatte über die Brandstiftungen der Suffragetten.) Im englischen Unterhause entwickelte sich am Dienstag eine lebhafte und interessante Debatte über die unaufhörlichen Brandstiftungen in ganz England, die von militanten Suffragetten begangen werden. Das Parlamentsmitglied D. Hall stellte an den Staatssekretär Mac Kenna, dem die Justizpflege obliegt, die Frage, ob seine Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Schandfeuer und Zerstörungen von Eigentum gelenkt wurde, die sich in den letzten Tagen ereigneten. So wurden durch Feuer zerstört oder beschädigt das „Britannia-Bier“ in Plymouth, die Tribüne auf dem Rennplatz zu Kempton, die „Empire Music-Hall“ in Kingston. Er fragte, ob der Staatssekretär der Ansicht sei, daß diese und andere Brandstiftungen das Werk militanter Suffragetten seien und ob die Regierung willens sei, Schritte zu ergreifen, durch die privates und öffentliches Eigentum vor verbrecherischen und böswilligen Anschlägen geschützt werden, oder ob die Besitzer von privaten oder öffentlichem Eigentum auf einen solchen Schutz nicht rechnen dürfen. Minister Mac Kenna erwiderte: Diese Brände haben meine Aufmerksamkeit erregt. Einige, aber nicht alle dürften von Suffragetten gelegt worden sein. Es ist Pflicht

der Polizei, nach besten Kräften solche Verbrechen zu verhindern und die Verbrecher vor Gericht zu bringen. Es ist aber nicht möglich, jedes Gebäude in England ununterbrochen bewachen zu lassen und leider auch nicht immer möglich, die Attentäter zu entdecken. Ich hege keinen Zweifel, daß die Polizei nach besten Kräften ihre Pflicht tut. — Sir G. Younger: Ist es nicht möglich, die materiellen Verluste auf die Allgemeinheit abzumwälzen, statt mit ihnen die eventuellen Verlustträger zu belasten? — Mac Kenna: In den meisten Fällen sind Versicherungsgesellschaften die Verlustträger. — Sir G. Younger: Auch diese repräsentieren rechtlich Individuen. Glaubt der Minister nicht, daß sie ebenso geschützt werden müssen wie andere Personen? — Mac Kenna: Aber sicher. — Mr. Page Croft: Weiß der Minister, daß die Zeitschriften der Suffragetten, die auf der Straße verkauft werden, diese Verbrechen anpreisen? — Mac Kenna: Ich weiß dies und überlege, welche Schritte dagegen unternommen werden können. — Mr. Page Croft: Ist nicht endlich die Zeit gekommen, um diesen täglichen Hymnen auf Verbrechen ein Ende zu bereiten? — Mac Kenna: O ja, aber auch ich muß gesetzlich vorgehen. Es ist Sache des Gesetzes, zu entscheiden, ob man gegen die Broschüren der Suffragetten einschreiten kann. — Mr. Pringle meinte hierauf ironisch: Will der Minister nicht die provisorische Regierung in Ulster fragen, wie sie in solchem Falle vorgehen würde? (Gelächter und Händeklatschen auf der Ministerbank.) — Mr. Hall: Kann nicht die ganze militante Suffragettengesellschaft wegen verbrecherischer Vereinigung angeklagt werden? — Mac Kenna: Wenn das ehrenwerte Parlamentsmitglied mich mit Informationen versorgen will, auf Grund deren ich die Anklage erheben kann, so werde ich glücklich sein, seinem Ratichlag folgen zu dürfen.

— (Eine kuriose Trauung.) Man schreibt aus New-York: Die Zahl der seltsamen Trauungen in Amerika ist durch die Eheschließung zwischen Herrn Winfield Burrows Sifton und Frau Jeanne Donaldson Kirwan um eine neue Sensation bereichert worden. Das junge Paar ließ sich in diesen Tagen im Automobil auf der Straße unter dem Lichte einer elektrischen Bogenlampe trauen. Die Braut, eine Tochter des verstorbenen Vizepräsidenten der Erie-Eisenbahn Donaldson, konnte trotz ihrer zwanzig Jahre auf dem Gebiete der ezzenzentrischen Trauungen bereits auf Erfahrung zurückblicken, denn schon einmal, im Jahre 1910, verließ sie heimlich während einer Reise in England ihre Mutter und brante in die amerikanische Heimat durch, um dort schleunigst einen jungen kanadischen Offizier, namens Kirwan, zu heiraten, der, ebenso wie seine Gemahlin, achtzehn Lenze zählte. Die Ehe wurde bald darauf als ungültig erklärt, worauf die junge Dame jetzt die Scharte ausgeweht hat. Ihr neuer Gemahl, dem sie ebenfalls heimlich und ohne Wissen der Mutter die Hand zum Ehebunde reichte, feierte mit ihr in New-York ein Brautmahl, das aus Schokoladecis bestand, dann stieg man in das Automobil und fuhr nach Melburne in New-Jersey, wo der Bräutigam bis zum Eintreffen des bestellten Geistlichen noch Zeit fand, ein Rosenbuket zu kaufen, so daß die Eheschließung im Automobil immerhin sozusagen ein festliches Gepräge trug.

— (Die Grundrisse des Turmes von Babel aufgedeckt.) Bei den Grabungsarbeiten, die von der deutschen Orientgesellschaft im vorigen Jahre in Mesopotamien unternommen worden sind, haben sich besonders interessante Resultate in Babylon ergeben. Das bemerkenswerteste dabei ist die Feststellung des Grundrisses des Turmes von Babel, eines der Weltwunder des Altertums. Beträchtliche Schuttmassen mußten dabei weggeräumt werden. Gegenüber der alten assyrischen Hauptstadt Assur haben am anderen Ufer des Tigris Andrae und Bachmann die Stadt Kar Tulkuti-Ninib aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. entdeckt.

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Bericht wurde nicht so in der zusammenhängenden Weise vorgetragen, sondern während des Laufens in Buchstücken hervorgestoßen, wobei der etwas zu Fettansatz neigende Polizist nach jedem vierten oder fünften Worte pustend Atem holte.

„Ist der Mörder auch schon festgenommen?“

„Davon hat der Schutzmann Roth nichts gesagt.“

Als sie die Brücke erreicht hatten, erkannten sie auf der gegenüberliegenden Seite wie groteske Schatten mehrere flüsternde Gestalten, die sich in der Dunkelheit kaum erkennen ließen.

Erst als die beiden etwa auf fünfzehn Meter nähergekommen waren, unterschied Kommissär Schwein den Helm eines Schutzmannes, ein paar Damen von fragwürdiger Art und drei männliche Gestalten. Sie wiesen mit den Händen wiederholt auf einen dunklen, schwarzen Fleck, der sich in kaum erkenntlichen Umrissen vom Boden abzeichnete.

Schwein schob gleich ein paar der Herumstehenden zur Seite:

„Polizeikommissär Schwein! Was ist hier vorgelassen?“

„Zu Befehl, Herr Kommissär, dieser Mann ist hier erschlagen aufgefunden worden.“ Dabei legte der befragte Schutzmann die rechte Hand an den Helm.

„Geh mal aus dem Weg, damit etwas zu sehen ist!“

Kommissär Schwein bückte sich nieder.

Auf dem Boden, der durch den letzten Regen noch sehr schmierig und lehmig war, lag dahingestreckt die Gestalt eines Mannes. Das Knie des rechten Fußes war hochgezogen; der linke Fuß ausgestreckt. Der Ermordete war auf den Rücken gefallen. Das Gesicht war in der gräßlichsten Weise verstümmelt; es war mit dickem fast schon geronnenem Blute verklebt, das sich aus einer klaffenden Hirnwunde über das ganze Antlitz verteilt hatte.

Die Nase war eingeschlagen, ebenso der Zahnkiefer. Neben dem Toten aber lag ein großer, scharfkantiger Granitstein, mit dem offenbar die grauenvolle Tat ausgeführt worden war.

In einiger Entfernung war eine Reihe von den schiefergrauen Granitsteinen aufgeschichtet, die zu Arbeiten an der Kaimauer verwendet wurden.

Kommissär Schwein wandte sich an einen der Polizisten:

„Das ist jedenfalls die seltsamste Mordwaffe, die jemals bei einem Verbrechen verwendet wurde.“

Nach dieser Erklärung hatte er sich tief zu dem Toten niederbeugt und dessen Taschen durchsucht; aber die waren alle leer. Es fand sich keine Geldbörse vor, keine Brieftasche und kein Notizbuch. Nur drei Schlüssel steckten in der Hosentasche und ein weißes Taschentuch, das mit den Buchstaben F. H. gezeichnet war.

Schwein schüttelte den Kopf.

Er hatte noch den Versuch gemacht, in dem weichen, lehmigen Boden aus Fußspuren etwas zu erraten, aber bald als aussichtslos darauf verzichtet, da schon zu viele die Spuren niedergetreten hatten.

Er richtete sich auf.

„Wer hat den Toten zuerst entdeckt?“

„Das bin ich gewesen, Herr Kommissär.“ Mit dieser Antwort drängte sich ein Weib mit stark geschminktem Gesicht und mit strohgelbem Haar vor. Sie trug eine grellrote Bluse und einen Hut in sehr lebhaften Farben. „Ich bin vorn am Reichstagsufer spazieren gegangen. Da bin ich dann mal hierher gekommen, weil ich in die Karlstraße hinüber wollte. Da sa hich schon aus der Ferne, daß hier irgend einer über einem dunklen Fleck am Boden kniete. Ich konnte aber nicht unterscheiden, was er tat. Ich dachte mir schon, ich würde einmal nachsehen, aber als ich auf zehn oder fünfzehn Meter herangekommen war — ich stand eben bei dem Baume dort vorn —, da sprang der Mann wie aufgeschossen empor und stürzte nach dem Kronprinzen-Ufer hinunter. Nun ging ich erst ganz dicht heran, und meinen Schrecken werden Sie sich denken können, Herr Kommissär, als ich dieses grauenvolle Gesicht erkannt hatte. Ich schrie sofort um Hilfe, da kamen denn auch gleich ein Schutzmann aus der Kronstraße und ein paar Leute über die Brücke.“

„Hatten Sie keinen Hilferuf gehört? Keinen Schrei und kein Streiten?“

„Nein, Herr Kommissär!“

„Hatten Sie den Mann, der davongerannt war, deutlich gesehen?“

„Was man eben in der Dunkelheit erkennen kann, Herr Kommissär. Einen weichen Filzput hat er getragen; ich glaube, ich müßte in seinem Gesicht auch einen kleinen Spitzbart gesehen haben. Ich kann mich darin aber auch getäuscht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Rosal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus den Tagen des Laibacher Kongresses.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

(Fortsetzung.)

Am 8. war Geburtstag der Kaiserin. Zar Alexander erschien zu Fuß in einem blauen deutschen Zivilrock bei der Kaiserfamilie und speiste dort. Abends Illumination: „Vorzüglich zeichneten sich aus: das Rathaus, der Bischofshof, wo der russische Kaiser wohnt, das Schulgebäude, die Tabak-, dann die Domänen- und Kantalar-administration, die Vaudirektion, die Klosterfrauen- und die Franziskanerkirche, die Häuser der Handelsleute Kammbusch, Lederwafsch und Mülle, des Apothekers Wagner, des Grafen Weilhart Auerberg am deutschen Platz und des Buchbinders Hohn, dann des Gesellschaftskasinos Am Platz Nr. 7, die Metzgerbrücke zc. zc. Zwischen 8 und 9 Uhr fuhr der ganze Hof in acht Wagen die Stadtbeleuchtung zu besichtigen. Vor ritten sechs kaiserliche Hofbereiter in ihrer Galauniform, den Schluß machten sechs kaiserliche Reitknechte zu Pferd. Eine ungläubliche Menge Volkes zog jubelnd durch die Straßen.“

Eine außergewöhnliche kirchliche Feier fand am 11. Februar in der Domkirche statt. Kardinal Spina unter Aufsicht der Bischöfe von Agram und Laibach vollzog die Bischofsweihe an dem Beichtvater des Königs von Neapel; diese Feier fand mit reichstem höfischen Pomp aller anwesenden katholischen Fürstlichkeiten statt.

Am 12. Februar war Geburtstag Kaiser Franz', noch glänzender gefeiert als jener der Kaiserin, abends Illumination. „Beim Schulgebäude wurde, als der Zug vorüberfuhr, das bekannte Volkslied „Gott erhalte Franz den Kaiser“ von den Studenten gesungen.“

Die eigentlichen Kongreßbeschlüsse müssen gerade in diesen Tagen des Februar gefaßt worden sein. Denn am 28. Februar schrieb Metternich: „Heute haben wir den Kongreß aufgelöst. Ich habe meine Schlussrede gehalten. Am 1. September 1822 kommen wir in Florenz zusammen.“ (In Wahrheit wurde bekanntlich der nächste Kongreß wieder auf österreichischem Boden, in Verona, abgehalten.) Die meisten Diplomaten haben gewiß schon damals Laibach wieder verlassen. Zumal die Engländer und die Franzosen, von denen eine Proklamation Kaiser Franz' in der Wiener „Hofzeitung“ vom 13. Februar betont, daß sie sich den Beschlüssen der Ostmächte nur teilweise oder gar nicht anschlossen. Aber auch der neapolitanische König und seine Gattin schieden am 27. Februar und 3. März aus Laibach. Wenn die beiden Kaiser nach dem Schlusse des eigentlichen Kongresses fast noch ein Vierteljahr in Laibach blieben, so beweist das, wie ernst die in Italien ausgebrochenen Revolutionen genommen wurden. War doch im März in Norditalien noch eine zweite Revolution ausgebrochen. Zwei Tage nach dem glänzenden Erfolge der österreichischen Waffen bei Rieti (am 9. März) brach im Königreich Sardinien eine Militärrevolte aus. In Alessandria und Turin entfaltete die Garnison die Tricolore, rief die spanische Verfassung als Gesetz aus und setzte eine Regierungsjunta ein. Die Aufständischen gingen bei ihrem Vorgehen von der Annahme aus, im Einverständnis mit dem Thronfolger Karl Albert zu handeln.

Am 12. März gelangte die Nachricht von der neuen Revolution nach Laibach, wo man geglaubt hatte, die Hydra der Revolution siegreich bekämpft zu haben. Metternich schrieb: „Am 15. März wurde ich sehr früh durch die Nachricht der militärischen Aufstände in Alessandria und Turin aufgeweckt. Meinem Berichtsjatter sagte ich: „Schön, ich habe es erwartet“, stand auf und ging zu meinem Kaiser und dann zum Kaiser von Rußland. Wir kamen bei ersterem wieder zusammen und um 12 Uhr waren folgende latonische Befehle ausgefertigt und abgefordert: 1.) Die neapolitanische Armee hat ihre Operationen zu beschleunigen und sich um das, was in Piemont vorgeht, nicht zu kümmern. 2.) Aus Wien und Umgegend haben 80.000 Mann nach Italien abzumarschieren. 3.) Aus Rußland haben 90.000 Mann unsere Grenzen zu überschreiten.“

Der bekannte Grazer Historiker Zviedened-Südenhorst schreibt über diese Mitteilung: „Ihre Form ist ein Plagiat aus der Wiener Kongreßzeit, sie erinnert zu sehr an die Ankunft des Kuriers mit der Nachricht von der Flucht Napoleons aus Elba. Die 90.000 Russen und 80.000 Österreicher, die jedenfalls nicht in der nächsten Umgebung Wiens, sondern kaum in der ganzen Monarchie so bald mobilisiert werden konnten, beweisen deutlich genug, wie sehr man sich bedroht fühlte.“ Die tiefe Erschütterung, die sich der hochmögenden Gesellschaft in der durch sie in Europa bekannt gewordenen krainischen Hauptstadt bemächtigt hatte, spricht sich übrigens sehr vernehmlich in dem merkwürdigen Briefe aus, den Gent ebenfalls am 15. März an Pilat, Herausgeber des „Österreichischen Beobachters“, aus Laibach gerichtet hat: „Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr war eine Konferenz bei unserem Kaiser, der niemand bewohnte als der Kaiser Alexander, Fürst Metternich und Bernstorff (preussischer Minister des Außern), kein russischer Minister. Diese Konferenz war eine der größten und imposantesten Begebenheiten unserer Zeit. Der Kaiser Alexander sprach zuletzt so vortrefflich, daß die tiefste Rührung unseren Kaiser und die beiden Minister ergriff; als man aufstand und man ihm lebhaft gefühlte Bewunderung äußerte, sagte er aus tiefster Seele: „Ce n'est pas à moi, Messieurs, c'est à Dieu que doivent s'adresser vos paroles. Si nous sauvons l'Europe, c'est lui qui l'aura voulu.“ (Nicht an mich, sondern an Gott müssen sich Ihre

Worte richten; wenn wir Europa retten, so ist er es, der es gewollt haben wird.) Er hat so sehr recht, daß ich noch in keinem Verfall meiner Zeit an eine unmittelbare Einwirkung Gottes bestimmter geglaubt habe, als in allem, was mit diesem Kaiser geschehen ist.“ Alexander, der in Metternichs Berichten an Kaiser Franz der „Zabobiner“ genannt wird, hatte sich allerdings außerordentlich geändert. Das Anrücken von 95.000 Russen erfüllt den kleinen Hofrat, der immer in der Angst lebte, die Zeit der goldgefüllten Tabatieren, der galanten Abenteuer und lustvollen Dinners könne vorgeitig ein Ende nehmen, mit einer wahren, inneren Befriedigung. „Diese Tatsache“, meint er, „wird Europa in allen Gebeinen erschüttern. Zeter und Mordio wird von Lissabon bis Stockholm darüber geschrien werden, am meisten vielleicht in Wien, wo es heißen wird: Le remède est pire que le mal. . . dahin mußte es kommen, die moralischen Waffen sind vor der Hand ganz ohnmächtig. In geharnischten Gliedern, aufmarschirt in Massen, mit Kanonen an einer Seite, und Brandraketen und Bolontairs (?) auf der anderen, müssen endlich die beiden Systeme auf Leben und Tod kämpfen, und wer stehen bleibt, dem gehört die Welt. Das hat Kaiser Alexander vollständig begriffen und wir mit ihm. In dieser einen Frage stecken übrigens alle anderen Fragen; siegen wir, so siegen alle guten Sachen mit uns; werden wir finaliter (endgültig) geschlagen, so mag Gott nach tausend Jahren eine neue Welt schaffen; mit der alten ist es dann aus.“

Der tatsächliche Verlauf der norditalienischen Revolution entsprach keineswegs dieser leidenschaftlich erregten Sprache. Die „Laibacher Zeitung“ brachte am ersten Mai die Nachricht, es werde aus Wien gemeldet: „Ein vom 22. April aus Laibach hier eingelangter Befehl stellt die bisher getroffenen Maßregeln für den Durchmarsch der kaiserlichen, russischen nach Italien bestimmt gewesenen Truppen ein. Dem Vernehmen nach wird dieses Heer auf der Grenze des russischen Reiches noch einige Zeit aufgestellt bleiben.“ (Fortsetzung folgt.)

— (Aus dem Ackerbauministerium.) Seine Majestät der Kaiser hat den Sektionsrat im Ackerbauministerium Dr. Max Schescharg zum Ministerialrate extrastatutim in diesem Ministerium ernannt.

— (Zum Gewerbebeförderungsinstitute für Krain.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den mit der Leitung des Gewerbebeförderungsinstitutes für Krain betrauten Vladimir Kemeč in Laibach zum Oberkommissär des Gewerbebeförderungsamtes in der achten Rangklasse der Staatsbeamten ernannt.

— (Das Mai-Avancement.) Das Personal-Verordnungsblatt mit dem Mai-Avancement dürfte Montag den 27. d. M. zur Ausgabe gelangen. In militärischen Kreisen verlautet, daß das diesmalige Mai-Avancement im allgemeinen keine Änderung in den Beförderungsverhältnissen zeigen wird; die Wartezeiten in den einzelnen Chargen werden so ziemlich dieselben bleiben wie beim Mai- und November-Avancement des Vorjahres.

— (Ordensüberreichung.) Am Donnerstag vormittags wurde dem Herrn Kanonikus Prof. Dr. Johann Svetina das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser anlässlich des Übertrittes in den dauernden Ruhestand verliehene Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens in der Aula des hiesigen k. k. Ersten Staatsgymnasiums in feierlicher Weise überreicht. Der Lehrkörper und die Schüler der Oberklassen der Anstalt, an der Ehrenkommer Doktor Svetina über 30 Jahre als Religionslehrer und Mathematikprofessor gewirkt hatte, versammelten sich nach Unterrichtsschluß vor einer eigens aus diesem Festanlasse vor Draperien und zwischen Pflanzengrün aufgestellten Kaiserbüste, um dem feierlichen Akte beizuwohnen, zu dem im Namen des Landespräsidiums und der Schulbehörde Herr Hofrat Landeschulinspektor Hubad, im Namen der Kirchenbehörde der fürstbischöfliche Kommissär Domherr Dr. Gruden in Begleitung der Domherren Dr. Celal und Rajdiz, in Vertretung des hiesigen k. k. II. Staatsgymnasiums dessen Direktor Herr Stritof, erschienen waren. Eröffnet wurde die Feier durch einen vom Herrn Prof. Bajuk dirigierten Gesangsvortrag seitens der Anstaltsfänger, wozu in passender Weise Ferjančič's Festschor „Zadoni nam“ gewählt worden war. Als erster ergriff sodann das Wort Herr Hofrat Landeschulinspektor Hubad, der den Ausgezeichneten als Vorbild der treuesten Pflichterfüllung sowie als einen Mann pries, der sein ganzes Leben hindurch „integer, purus et impavidus“ die erhabenen Ziele seines doppelten Berufes verfolgt habe. Ehrenkommer Dr. Svetina habe inmitten der Kriegsgewalt des bosnischen Feldzuges der fürs Vaterland streitenden Jugend unerschrocken die Tröstungen der Religion geppendet, nach eingetretenem Frieden aber seine geistliche Fürsorge der studierenden Jugend seiner engeren Heimat zugewendet, der er immerfort nicht nur als Seelsorger und Lehrer, sondern auch als opferfreudiger, liebevoller Berater und Helfer, ganz besonders aber als vorbildlicher Erzieher zur Seite gestanden sei. Es sei kein leeres Wort, wenn man Doktor Svetina den Vater seiner Schüler heiße. Wissenschaftlich gründlich gebildet, habe er sich von allem Anfang an als ausgezeichnet befähigte Lehrkraft erwiesen, habe sein Lehramt als Religions- und Mathematikprofessor mit außerordentlich gewissenhafter Hingabe versehen und seinen Schülern durch strenge Selbstzucht das leuchtendste Beispiel der edelsten Mannhaftigkeit gegeben. Als Erzieher und Lehrer, als Staatsbürger und treuer Sohn seines Volkes habe sich der Ausgezeichnete in den Herzen aller, die je mit ihm in Berührung kamen, ein Monu-

mentum errichtet, das „aere perennius“ fortbestehen werde. Wenn ihm schließlich von allerhöchster Stelle in Anerkennung seiner vielfachen und großen Verdienste die höchste Auszeichnung in Gnaden verliehen worden sei, die eine Lehrperson erreichen könne, so erfülle die ihm gewordene Auszeichnung mit Recht nicht nur seine ehemaligen engeren Kollegen mit freudigem Stolze, sondern auch die oberste Schulbehörde des Landes, die es sich zur Ehre anrechne, sich mit so hervorragenden Persönlichkeiten ausweisen zu können. Redner sei stolz darauf, einem derart verdienten Manne das Ritterkreuz an die Brust geheset hat, wandte er sich an die auswendig studierende Jugend mit dem Bedeuten, sie möge sich den solchermaßen Gefeierten zum Vorbild für ihren Lebenswandel nehmen. Gründliches Wissen und rastlose Tätigkeit seien die zuverlässigste Gewähr für ein erfolgreiches Leben. — Herr Anstaltsdirektor Dr. Božar würdigte die Verdienste des Ausgezeichneten, indem er nach den Worten eines Pädagogen den Lehrdienst als eine Art Gottesdienst charakterisierte; er betonte, Herr Kanonikus Prof. Dr. Svetina habe bei seinem Übertritt in den Ruhestand das süßlohnende Bewußtsein gewissenhaftester Pflichterfüllung davontragen können, und sich schließlich der hohen Befriedigung des Lehrkörpers seiner Anstalt über die einem solch vorbildlichen Schulmanne zuteil gewordene Anerkennung und Ehrung Ausdruck. Mit Herrn Professor Dr. Svetina sei zugleich der gesamte slovenische Mittelschullehrerstand ausgezeichnet worden. — Herr fürstbischöflicher Kommissär Kanonikus Doktor Gruden entbot dem Ausgezeichneten die herzlichsten Glückwünsche des hochwürdigsten Fürstbischöfs von Laibach, würdigte, vom Worte des Joannes Chrysostomus ausgehend: „Was ist erhabener, als die Charaktere der Jugend nach dem eigenen Charakter zu formen?“, die vorbildliche Erziehungstätigkeit des Gefeierten und versicherte Herrn Kanonikus Dr. Svetina, alle seine ehemaligen Schüler, zu denen sich auch Redner zu zählen das Glück habe, hätten ihm in ihren Herzen unvergängliche Dankbarkeit und aufrichtige Verehrung bewahrt. — Herr Professor Lederhas brachte als Senior die Gefühle des Lehrkörpers, dessen Mitglied der Ausgezeichnete durch volle 30 Jahre gewesen, zum Ausdruck, Herr Gymnasialdirektor Stritof schloß sich den Beglückwünschenden als Vertreter einer Anstalt an, die aus dem Ersten Staatsgymnasium hervorgegangen; ein Oktavianer sprach schließlich im Namen der studierenden Jugend. — Sichlich ergriffen dankte sodann Herr Kanonikus Prof. Dr. Svetina für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und erklärte, das ihm soeben überreichte Ritterkreuz werde ihm in den Stunden des stillen Zweifels, ob er denn auch wirklich alles getan habe, was er hätte tun können, als sichtbarer Ausdruck der diesbezüglichen Wohlmeinung berufener Instanzen zurück in den Stand der Gewissensruhe verhelfen; er forderte die Schuljugend auf, sich an die Wahlsprüche: „Deum time“, „Regem honorificate“, und „Fraternitatem diligite“ zu halten, und schloß mit einem dreifachen „Zivio“ und „Slava“ auf Seine Majestät den allgütigen Kaiser, in welchem Ruf die Versammlung begeistert einstimmt. — Nachdem Herr Anstaltsdirektor Dr. Božar abschließend von der Liebe und Verehrung gesprochen, die das Volk der Slovenen dem geliebten Herrscher entgegenbringt, stimmte der Sängerkhor unter Orgelbegleitung die Volkshymne an und hiemit fand die schlichte, aber erhebende fast einstündige Feier ihr Ende.

— (Kaiser Franz Josef-Ahl für unheilbare Kranke.) Angehoben an den Bericht der Direktion der krainischen Sparkasse veröffentlicht das Kuratorium des Kaiser Franz Josef-Ahls einen Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1913. Wir entnehmen diesem folgendes: Im Berichtsjahre sind 67 Gesuche um Aufnahme in das Ahl eingelaufen. 11 Bewerber entsprachen nicht den Bedingungen des Stiftbriefes, erhielten daher einen abschlägigen Bescheid, 11 wurden aufgenommen, die übrigen vorgezeichnet Aufnahme zu finden. Von den am 31. Dezember 1912 in der Anstalt befindlichen 50 Pflinglingen sind vollständig in den politischen Bezirken: Gottschee 3, Krainburg 4, Laibach Stadt 12, Laibach Umgebung 11, Littai 3, Voitsch 4, Rabmannsdorf 2, Rudolfswert 3, Stein 6, Tschernembl 1, Gili 1. Das Alter der Pflinglinge bewegt sich zwischen 24 und 88 Jahren. 36 sind ledig, 4 verheiratet, 1 geschieden, 9 verwitwet. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind alle römisch-katholisch. Die Umgangssprache ist bei 16 die deutsche und bei 34 die slovenische. Die Summe der Verpflegstage der Pflinglinge beträgt 18.250. Das Personal der Anstalt besteht aus sechs Barmherzigen Schwestern von Orden des heil. Vinzenz von Paul, acht Mägden, drei Wärterinnen, einem Maschinisten und zwei Knechten. Daher waren rund 70 Personen täglich zu verpflegen, welche rund 25.550 Verpflegstage beanspruchten. Das Kuratorium hatte bei einer Einnahme von 47.755 K 3 h im Jahre 1913 mit einem Kassareste von 520 K 59 h abgeschlossen, also für den Gesamtbetrieb der Anstalt 47.234 K 44 h aufgewendet. Jeder Pflingling hat 2 K 58 h täglich oder 944 K 62 h jährlich gelostet. Die Verpflegung jedes Inzassen des Hauses (50 Pflinglinge, ein Geistlicher, 20 Wart- und Dienstpersonen) kostete täglich 76,94 h gegen 72,8 h im Jahre 1912. Die Verteuerung im Vergleiche zu den Verpflegskosten im Jahre 1912 ist

vor allem auf die höheren Lebensmittelpreise und auf die Steigerung der Kohlenpreise zurückzuführen. Das Kuratorium bestand aus den Herren Obermedizinalrat Doktor Emil Bod (Obmann), k. k. Bezirkshauptmann d. R. Gustav del Got, Konfistorialrat und Dompfarrer Josef Erker, k. und k. Oberlieutenant d. R. Karl Kasl Edler von Traunstatt, k. k. Oberbezirksarzt Dr. Alfred Wahr und Sparkassenamtsdirektor Dr. Anton Ritter von Schoeppel (Obmannstellvertreter). Den ärztlichen Dienst besorgten die Herren Dr. Högl und Doktor Staudacher, die Anstaltsverwaltung Herr Sparkassenadjunkt Arko. Das Vermögen der Stiftung bestand am 31. Dezember 1913 in folgenden Werten: dem Erhaltungsfonds des Anstalts per 1.000.000 K, dem Gebäuden und dem Garten im Werte von 619.524 K 13 h, den Fahrnissen im Werte von 42.763 K und dem noch erübrigenden Baukosten- und Inventarkonto im Betrage von 5881 K 71 h, daher zusammen 1.668.168 K 84 h.

— (Rotes Kreuz.) Die Protoktorin des Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Krain, Frau k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Christine, hat für Zwecke des Roten Kreuzes den Betrag von 50 K gespendet.

— (Der Erzbischof von Agram im Sterben.) Der Vorstand des Erzbischofs Dr. Posilovic hat sich seit vorgestern mittags derart verschlechtert, daß die Katastrophe stündlich zu erwarten ist. Zu der Bronchitis hat sich eine Lungenentzündung gesellt, die voraussichtlich auch die unmittelbare Todesursache sein wird.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheits halber uraltaubten Lehrerin Mathilde Verbič die provisorische Lehrerin Josefa Znanec zur Supplentin an der Volksschule in Unter-Karteljevo bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Antonia Bohinc-Mikota die absolvierte Lehramtskandidatin Angela Skerl zur Supplentin an der Volksschule in Cerklje ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Eintritt der geprüften Kindergärtnerin S. Binzenzia Abram an der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Bischofslad und den Austritt der Kindergärtnerin S. Gabriella Rozman genehmigend zur Kenntnis genommen.

— (Feier des St. Georgsfeistes auf dem Laibacher Schloßberge.) Die seit dem Jahre 1908 über Initiative der Stadtgemeinde Laibach wieder eingeführte traditionelle St. Georgsfeier auf dem Laibacher Schloßberge wird morgen mit einem feierlichen Gottesdienste nebst Predigt um 10 Uhr vormittags in der historisch denkwürdigen St. Georgs-Schloßkapelle gefeiert werden. Anschließend an die kirchliche Feier findet, einer alten Sitte der Laibacher Bevölkerung entsprechend, wie in früheren Zeiten und in den letzteren Jahren im geräumigen Schloßhofe, wo Buschenschenken und Verkaufsbuden aufgestellt sein werden, ein zwangsloses Volksfest statt.

— (Die Direktion der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt für Krain) ersucht uns zu veröffentlichen, daß die Amtsstunden der Anstalt ab Montag den 27. d. von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags angelegt wurden, worauf die Interessenten aufmerksam gemacht werden.

— (An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden) findet am 11., 12. und 13. Mai ein Gemüsebaukurs mit folgendem Programme statt: Montag den 11. Mai von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Die Einteilung eines Gemüsegartens, dessen Bearbeitung und Düngung. Dienstag den 12. Mai von 8 bis 10 Uhr vormittags: Das Mistbeet. Die Heranzucht von Gemüsepflanzen im Mistbeete und auf Saatbeeten, die Samengewinnung. Samenankauf. Zwischenarbeiten im Gemüselande. Die Fruchtfolge. Von 10 bis 12 Uhr: Praktische Demonstrationen im Garten. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr: Kultur der wichtigsten Gemüsepflanzen. Mittwoch den 13. Mai von 8 bis 10 Uhr: Kulturen der wichtigsten Gemüsepflanzen. Spargelkultur. Von 10 bis 12 Uhr: Das Wichtigste über die Konservierung von Gemüse. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr: Praktische Demonstrationen über Gemüsekonservierung. Entfernt wohnenden und dürftigen Kursteilnehmern, die rechtzeitig mittels einer Korrespondenzkarte um eine Unterstützung einkommen, bewilligt die Anstaltsdirektion eine Unterstützung von 1 K 50 h pro Tag und die einmaligen Reisekosten bis Rudolfswert. Anmeldungen nimmt die Direktion der landwirtschaftlichen Schule in Stauden (Post Kandia bei Rudolfswert) bis 4. Mai entgegen. — An der gleichen Schule findet ferner am 14. und 15. Mai ein zweitägiger Futterbaukurs mit folgendem Programme statt: Donnerstag den 14ten Mai von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Anbau von zwei- und mehrjährigen Kleeergrasmischungen. Samenankauf. Düngung der Kleeergrasmischungen. Praktische Demonstrationen von Kleeergrasfräsen auf den Anstaltsäckern und am Versuchsfelde. Freitag den 15. Mai von 8 bis 10 Uhr vormittags: Die Anlage von neuen Wiesen. Die wichtigsten Gräser. Zusammenstellung von Wiesenmischungen. Saatgutmenge. Praktische Demonstrationen und Verteilung von Grasfräsen. Von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Durchführung der Bodenbearbeitung und Aussaat. Nachsaat. Düngung und Melioration alter und vernachlässigter Wiesen. Praktische Demonstrationen auf den Schulwiesen und Versuchswiesen. Entfernt wohnenden und dürftigen Kursteilnehmern, die rechtzeitig mittels einer Korrespondenzkarte um eine Unterstützung einkommen, bewilligt die Anstaltsdirektion eine Unterstützung von 1 K 50 h pro Tag und die einmaligen Reisekosten bis Rudolfswert. Anmeldungen nimmt die Direktion der landwirtschaftlichen Schule in Stauden (Post Kandia bei Rudolfswert) bis 6. Mai entgegen.

— (Die Postbeförderung zwischen Rudolfswert und Gurkfeld.) Vom 1. Mai d. J. ab wird die täglich zweimalige Postbeförderung zwischen den Postämtern Rudolfswert und Gurkfeld mit Automobilen besorgt und der Handelsgesellschaft Globocnik & Kastelic in Gurkfeld anvertraut werden. Die Kraftwagen werden von Rudolfswert um 6 Uhr 30 Minuten früh und um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags, von Gurkfeld um 7 Uhr 30 Minuten früh und um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags abgehen und in Gurkfeld um 8 Uhr 30 Minuten früh und um 8 Uhr 45 Minuten abends, bezw. in Rudolfswert um 9 Uhr 30 Minuten vormittags und um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags eintreffen. Die dormaligen täglichen zweimaligen Postbotenfahrten zwischen den Postämtern Rudolfswert und Gurkfeld gelangen mit Schluß des 30. d. M. zur Auflassung. Die Kurse und Kartierungen der auf der Strecke Rudolfswert-Gurkfeld liegenden Postdienststellen und der an die Postautofahrten auf dieser Straße anschließenden Bahnposten, Postämter und Postablagen sowie die Ortsbestellungen bei den in Betracht kommenden Postämtern und Postablagen und die Ruralpostbegehungen bei den bezüglichen Postämtern mit Landbrieftägerskursen wurden aus diesem Anlasse entsprechend geregelt.

— (Die Autobusverbindung von Adelsberg nach Wippach und Görz.) Im Sommer des vergangenen Jahres wurde die genannte Autobusverbindung eröffnet. Seitdem verkehrt täglich zweimal, und zwar um 6 Uhr früh und um 4 Uhr nachmittags das Postauto von Adelsberg nach Wippach und weiter nach Görz. Die Fahrt von Adelsberg nach Wippach dauert ungefähr 1 Stunde und 30 Minuten, einschließlich der Aufenthalte zur Abfertigung der Postsendungen in den Ortschaften Graze, Grusceje, Präwald und St. Veit. Der Autobus hat 20 Sitz- und sechs Stehplätze; ist somit durch 26 Personen vollbesetzt. Die Unnehmlichkeit und Sicherheit der Autobusfahrt erleidet jedoch manchmal durch Aufnahme von mehr als 26 Passagieren eine unzulässige Störung, die im Interesse des sicheren Verkehrs jedenfalls abzustellen sein wird.

— (Blattmusik.) Programm für morgen 1/2 12 Uhr vormittags (Sternallee): 1.) Zanetti: „Oberst Karl Weber“-March. 2.) Joh. Strauß: „Kaiser-Walzer“ 3.) Auber: Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“. 4.) Puccini: Phantasia aus der Oper „La Bohème“. 5.) Steinhilber: „Anniger Vidnia“, Charakterstück. 6.) Fetras: „Erinnerung an Josef Strauß“, Potpourri.

— (Der Wippacher Spargel.) Unter dem frühzeitigen Gemüse, das im Wippacher Tale vortrefflich gedeiht, verdient der Spargelbau eine besondere Aufmerksamkeit und größere Verbreitung. Gegenwärtig wird die Spargelkultur in einzelnen Ortschaften des Wippacher Talbodens versuchsweise betrieben, so in Oberfeld und in Duplje bei Wippach. Hinsichtlich der Qualität des dortigen Spargels ist hervorzuheben, daß er einen ausgezeichneten Geschmack besitzt und die ganzen Sprossen wegen ihres zarten Fleisches verzehrt werden können, obwohl deren grünliche Farbe die Qualität scheinbar herabmindert. Aber das natürliche Pflanzengrün, das bekannte Chlorophyll der Spargelsprossen, bildet keine nachteilige Eigenschaft; denn es läßt sich die Bildung des Chlorophylls durch die Bedeckung der jungen Spargeltriebe mit eigens hierfür erzeugten Tongeschirren sehr leicht hintanhelfen. Jedenfalls sind die klimatischen Verhältnisse sowie der Boden und die Lage zahlreicher Grundstücke des Wippacher Tales für eine umfangreichere Spargelkultur außerordentlich geeignet. Bei entsprechend großer Ausdehnung und rationellem Betriebe könnte der Spargelbau einen jederzeit gesuchten und ertragreichen Exportgegenstand des ganzen Wippacher Tales bilden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. d. M. kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt (36,40 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 21 Personen (27,30 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 13 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 16,90 pro Mille. Es starben an Malaria 1, an Tuberkulose 4 (unter ihnen 2 Ortsfremde), infolge Unfalls 1, durch Selbstmord 1, an verschiedenen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (38,09 %) und 14 Personen aus Anstalten (66,67 %). Infektionskrankheiten wurden keine gemeldet.

— (Ein schweres Automobilunglück.) Vorgestern abends stieß auf der Frießacher Reichsstraße zwischen Willersdorf und Zollfeld ein im rasenden Tempo fahrendes Automobil gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert und die beiden Insassen herausgeschleudert und schwer verletzt. Einer der beiden Insassen war der Sohn des Herrenhausmitgliedes Anton Dreher, Theodor Dreher, der andere sein Chauffeur. Dreher ist im Klagenfurter Krankenhaus bereits seinen Verletzungen erlegen.

— (Ein tödlicher Unfall.) Als der Grundbesitzer Jakob Konjar in Flödnig bei Krainburg vor acht Tagen mit dem Strohschneiden beschäftigt war, setzte er, nichts Böses ahnend, seinen 3 1/2-jährigen Sohn auf die Göpelstange, damit er zu seinem Vergnügen einige Rundschnitten mache. Der Knabe verlor aber, nachdem die Maschine in Bewegung gesetzt wurde, das Gleichgewicht und fiel in die Göpelöffnung. Er zog sich lebensgefährliche Kopfverletzungen zu, denen er bereits erlag.

— (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Die 24 Jahre alte Schneidersgattin Agnes Kovač aus Ober-Siska wurde diesertage auf der Straße von einem Radfahrer zu Boden gestoßen und fiel so unglücklich, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog und eine Zeitlang bewußlos liegen blieb.

— (Totschlag.) Johann Lavric, Kaufmann in Lučkovik, besitzt in der nahe gelegenen Ortschaft Kompolze eine Mühle, worin der 51 Jahre alte verheiratete Lorenz Dsolnik als Müller und Säger bedienstet war. Wegen einiger Differenzen wurde dem Dsolnik für den 23. d. M. der Dienst gekündigt. An diesem Tage ging Dsolnik nach Artina, um dort eine Mühle in Pacht zu nehmen. Mittlerweile kam zu Lavric der 1872 in Zurtov dol geborene, nach Lichtenwald zuständige Franz Bobel und gab sich auf Grund eines falsifizierten Arbeitsbuches als Müller aus. Obwohl er mehr einem Vagabunden als einem Müller ähnlich sieht, nahm ihn Lavric dennoch in den Dienst und wies ihn an, in die Mühle zu gehen und dort die Arbeit aufzunehmen. Bobel, in der Mühle angelangt, sperrte die Tür ab und begab sich zur Nachbarin Katharina Strukelj. Abends kehrte Dsolnik zurück. Als er in Erfahrung brachte, was mittlerweile geschehen war, ging er ebenfalls zu Strukelj, wo er den Bobel antraf und von ihm den Schlüssel abverlangte. Da ihm Bobel diesen nicht ausfolgen wollte, entstand zwischen den beiden ein Handgemenge; sie kollerten zu Boden und rangen so eine Viertelstunde miteinander. Als Dsolnik aufstand, ging er hinaus, brach aber vor seiner Gattin und seinen fünf unmündigen Kindern tot zusammen. Bobel hatte ihm mit einem Taschenmesser eine tödliche Stichwunde in die Herzgegend versetzt. Bobel wurde noch in derselben Nacht von der Genbarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte Egg eingeliefert.

— (Verhaftung einer Diebin.) In Triest wurde vorgestern über Veranlassung der Laibacher Staatspolizei die 18jährige Schneiderin Franziska Lutmann aus Krain verhaftet, die im November v. J. einer Frau eine Nähmaschine gestohlen hatte.

— (Verhörbewe in Laibach.) Maria Rozuh, Fabrikarbeiterin i. R., 71 Jahre; Johanna Debevc, Eisenbahnkonduktorstochter, 15 Monate; Franz Naglic, Tischlersohn, 6 Monate; Karl Korosec, Schüler, 12 Jahre; Stanislav Grundner, Reisender, 75 Jahre; Anton Fras, Verkäufer, 15 Jahre; Josef Tomazic, städtischer Arbeiter, 63 Jahre; Matthias Juznik, Tagelöhner, 63 Jahre; Alois Schober, Lokomotivführer i. R., 55 Jahre; Anton Merun, Besitzersohn, 36 Jahre; Johann Sternisa, Eisenbahnkondukteur i. R., 59 Jahre; Maria Bogacar, Tagelöhner, 74 Jahre; Andreas Kristan, Verkäufer, 57 Jahre; Franz Zorman, Arbeitersohn, 2 Jahre.

— (Nütliches mit Angenehm) erzielen die Damen unserer Stadt durch Teilnahme des unentgeltlichen Städtischen, welchen die Singer Ko. Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft in Laibach, Sv. Petra cesta 4, vom 1sten bis 23. Mai 1914 im großen Saale des „Mestni dom“ zu veranstalten beabsichtigt, bei welchem die Handhabung der Original Singer-Nähmaschinen sowohl im Sticken und Nähen der den Nähmaschinen beigegebenen Apparaten sowie Stopfen von Wäsche und Strümpfen bis in das kleinste Detail gezeigt wird. Das Sticken, von jeher eine Lieblingsbeschäftigung der Damenwelt, geht auf der Nähmaschine sechsmal so rasch und mindest ebenso schön wie mit der Hand von statten, wobei verschiedene praktische Gegenstände mühelos ausgeführt werden können, so daß die ganze Arbeit einerseits ein angenehmer Zeitvertreib, andererseits eine Zeitersparnis ist. Wie uns mitgeteilt wurde, können an diesem Kurse nicht nur diejenigen Damen teilnehmen, welche schon eine Original Singer-Nähmaschine besitzen, sondern auch solche, welche noch keine Maschine besitzen, nur ist dann eine vorherige Anmeldung im Geschäftsladen notwendig. Ebenso wird vom 4. bis 23. Mai 1914 im erwähnten Lokale eine Ausstellung von Kunststickereien, welche täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet ist, stattfinden, worauf wir die geehrten Damen schon heute aufmerksam machen. 1753

„Der Kampf ums Leben“, ein Kinodrama allerersten Ranges in vier Akten, mit Mad. Gabrielle Robinne und M. Alexandre von der Comedie francaise in den Hauptrollen, welches von heute an im Kino „Ideal“ vorgeführt wird, verdient nicht nur wegen der äußerst spannenden Handlung, sondern auch wegen der prächtigen Kololorierung besondere Beachtung. Ferner steht am Programme noch eine Mag Linder-Schlagerhumoreske „Küsse nie die Magd zum Scherz“. — Dienstag: „Die Firma heiratet“, ein sensationelles Lustspiel.

Bachmaiers Grand Electro-Bioskop bringt diesmal auch ein höchst interessantes und großartiges Programm, dessen Höhepunkt das Monopolochlagerdrama in sechs Aufzügen betitelt „Durch Nacht und Grauen“ bildet. — Für nächsten Samstag, 2. Mai, verspricht uns die bekannt vorzügliche Direktion dieses Unternehmens eine große Überraschung. Es gelangt zur Vorführung Gerhart Hauptmanns Meisterroman „Atlantis“, ein Roman des Meeres, der Liebe und menschlicher Leidenschaften in sechs Abteilungen. Es ist dies das größte Meisterwerk der Filmkunst von der berühmten Nordisk Ko. inszeniert und erregte allüberall das größte Aufsehen. Es ist nie zuvor ein elementares Ereignis, wie der Untergang eines Ozeanriesen, so packend und so dem Leben getreu wiedergegeben worden, wie in diesem Film, denn es ist zu diesem Zwecke ein Dampfer angekauft und auf hoher See in den Grund geholt worden. Gerhart Hauptmann hat es verstanden, das Schicksal dieses Schiffes mit dem eines Menschen zu vereinen. Der Atlantisfilm entrollt uns ein ganzes Weltbild.

Hämorrhoiden sind eine schleimende, zeitweise stärker hervortretende Krankheitserscheinung und auf Blutstauungen infolge schlechten Stuhlganges zurückzuführen. Aus den Berichten des Allgemeinen Krankenhauses zum heil. Johannes in Budapest geht hervor, daß das natür-

liche „Franz Josef“-Bitterwasser u. a. auch bei Goldener Ader mit durchgreifendem Erfolge angewendet wird. Milder Geschmack, volle, in verhältnismäßig kurzer Zeit ein tretende lösende und abführende Wirkung, die schon bei kleinen Mengen ohne jede unangenehme Nebenwirkung sicher eintritt, sind Eigenschaften, die von den Oberärzten mit besonderer Zufriedenheit wahrgenommen worden sind. Das Franz Josef-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 664

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert der „Glasbena Matica“ in Laibach.

(Schluß.)

Der zweite Teil setzt sich aus zwei im Gedichte quantitativ gleichmäßig behandelten, in der Kantate aber außer Ebenmaß gestellten Abschnitten zusammen, deren erster in ungleich breiterer Ausführlichkeit plastisch die kirchlichen Vorgänge am Palmsonntag schildert, während der zweite in ziemlich knappen Umrissen ein Ungewitter malt, das, über reichen Entesen tragende Gefilde hereinbrechend, alle Hoffnungen des Landmannes zunichte zu machen droht. Im erstgenannten Abschnitte sind mit guter Erfindung als Kantatennobum der kirchlichen Liturgie entlehnte Chorale eingefügt. Insofern sie als Illustrationsbeispiele neben der Haupthandlung der Kantate auswärts parallel laufen, sind sie wohlangebracht; anders aber stellt sich die Choralfrage, sobald sie, obgleich Fremdkörper, in den Kontext der Kantate eingreifen, die ja doch lediglich den Wortlaut des Gedichtes musikalisch zu interpretieren hat. Übrigens empfindet sich der gemischte Chor „Sanctus, sanctus“ als ein Superplus, das den Segensspruch des Priesters, womit er in Durchführung der Palmsonntagsriten die Olzweige weicht, unnötigerweise aufhält, wodurch das Fortschreiten der Bildgeschehnisse zeitweise unterbrochen erscheint. Von großer Schönheit ist das Sopran solo von dem durch die Kirchenfenster hereinbrechenden Sonnenglanz. Plastisch skizziert der zum folgenden Abschnitte hinüberleitende Allegretto das in idyllischer Ruhe wogende Saatsfeld, worauf dann in kräftig unruhiger Tonmalerei, die das Orchester, den Chor und ein Solo in Anspruch nimmt, das hereinbrechende Gewitter ziemlich kurz charakterisiert wird, zu kurz, wenn man die episch breite Ausführlichkeit des Palmsonntagsbildes im Auge behält. Daß der niedergehende Regen lediglich durch vokale und instrumentale Tonmittel, nicht vielleicht auch durch Zuhilfenahme anderweitiger Geräuscherzeuger imitiert werden darf, ist selbstverständlich. Den abermals ungemein effektiv gestalteteten Schluß bilden die Gebete des behufs Abwendung der Gefahr einen geweihten Olzweig verbrennenden Hausvaters und der Seinigen, ausklingend in des Dichters Wunsch, es möge endlich auch ihm der Seelenfriede in gleicher Weise zuteil werden, wie sich das Ungewitter dort draußen legte. Daß ein solcher Friede nur am Ende des Erdwallens erreicht werden könne, wird uns durch fallende, verhaltende Afforde angefündigt. Der an gediegenen musikalischen Schönheiten überaus reiche zweite Teil gefiel von allen am besten.

Der dritte Teil ist der kürzeste und inhaltlich einheitlichste: der Dichter sieht sich auf der Totenbahre, Leute gehen ab und zu und besprengen den verehrten Toten, der solchermaßen endlich den ersehnten Frieden in Gott gefunden, mittelst Olzweigen, dem unvergänglichen Symbol des Gottesfriedens. Ein ergreifend schöner Trauermarsch bildet den wesentlichen Bestand dieses Kantateiles, der in ein fremdörperliches liturgisches Gebet und schließlich in ein grandioses Finale mit einem durch Ausblicke ins bessere Jenseits verklärten Schluß ausklingt.

Der Eindruck, den das eine Stunde füllende Werk auf die Zuhörer machte, war außerordentlich groß, der Beifall von herzlicher, aufrichtiger Wärme, worüber wir bereits in unserer vorläufigen Notiz einiges gemeldet haben.

Die Aufführung trug den Stempel der ernstesten Hingabe an ein ernst zu bewertendes Werk von großen künstlerischen Vorzügen. Herr Musikdirektor Matthäus Hubad leitete den enormen Apparat der Mitwirkenden mit der zielbewußten Umsicht, die ihn so hochgeschätzt gemacht hat, und konnte dafür auch einen respektablen Anteil am rauschenden Beifalle entgegennehmen. Der gemischte Chor der „Glasbena Matica“ hielt sich in jeder Hinsicht vortrefflich wie immer, wenn er mit der Lösung außerordentlicher Aufgaben betraut ist, trat jedoch merklich vor das von der hiesigen Militärmusikkapelle beige stellte und mit Musikern der „Glasbena Matica“ verstärkte Orchester, wiewohl letzteres seinen Part in rühmenswert exakter Weise zu Gehör brachte. Die Solisten verhalten sich nicht unwesentlich zum ganz ungewöhnlichen Erfolge. Frau Fanetta Hermsdorff-Bilina aus Karlsruhe, eine gebürtige Laibacherin, erwies sich als wohlgeschulte Konzertsängerin mit kräftiger, sympathisch wirkender Stimme von dunkler Färbung und trug ihren Sopranpart in korrekter Weise vor. Herr Opernsänger Johann Levar aus Aachen, ein Innenkammer von Geburt,

bestach mit seiner frischen, vollen, runden und biegsamen Baritonstimme von edlem Klang, die sich dem reichen Empfinden willig fügte und von trefflichem Ausdruck war. Fräulein Genka Sever, Mitglied des „Matica“-Chores, löste ihre solistische Partie in recht zufriedenstellender Weise mit gefällig klingender, reicher Stimme.

Vortreffliche Dienste leistete der ziemlich umfangreiche gedruckte Kommentar zu Sattners Kantate mit Beiträgen von E. Hochreiter, Dr. Mantuani und Dr. Opeka.

Vor der Kantate trug das Orchester Emil Hochreiters „Dionysische Ouvertüre“ vor. Herr Emil Hochreiter, derzeit Bezirkskommissär bei der k. l. Statthalterei in Wien, ist Mitarbeiter der slovenischen Musikzeitschrift „Nobi Mordbi“ und durch einige kleinere Kompositionen bekannt. Seine „Dionysische Ouvertüre“ bekundet einen gewandten Instrumentator, gefiel dank ihres leicht fließigen, einschmeichelnd lebhaften Stiles sehr wohl und löste lebhaften Beifall aus.

— (Die dritte Aufführung der Kantate „Ojiti“) findet morgen um 5 Uhr nachmittags statt. Vor der Kantate wird Frau Hermsdorff-Bilina folgende vier Lieder singen: 1.) Hummel: „Meluja!“ 2.) Dr. Gojmir Krel: „Misli!“ 3.) Dr. Gojmir Krel: „Intermezzo“. 4.) Anton Lajovic: „Besem o italcu“. Herr Opernsänger Jvan Levar bringt folgende Lieder zum Vortrage: 1.) Anton Lajovic: „Bujni vetri v polju“. 2.) Anton Lajovic: „Mesec v izbi“. 3.) Franz Gerbič: „Kam?“ 4.) Dr. Gojmir Krel: „Bogodba“. 5.) Emil Hochreiter: „Rajslaj-a sluzba“. — Von diesen acht Liedern gelangen sechs überhaupt zum erstenmale öffentlich zum Vortrage.

— (Ausgestellte Kunstzeichnungen.) Im Schaufenster der hiesigen „Narodna tiskarna“ hat der Kunstzeichner und -maler Maxim Gaspari, über dessen neueste Werke an dieser Stelle in der jüngsten Zeit zu wiederholtenmalen anerkennend berichtet werden konnte, zwei prächtig gelungene Genrebilder in Farbstiftzeichnung ausgestellt. Das eine hat einen bäuerlichen Laufgang durch eine anmutige Sommerlandschaft zum Gegenstande, auf dem anderen umfassen drei Bauersleute, Vater, Mutter und Tochter, ein Wegmarsteil inmitten einer frostigen Winterlandschaft. Die Personentypen sind echt krainisch, die Trachten volkstümlich, das Gesamtkolorit ausgesprochen heimisch, der Stil desgleichen. Sowohl die Personen als auch die Landschaftszüge sind in der Zeichnung vorzüglich geraten, zur Gänze frei von jenen Härten in der Haltung und Bewegung, die sonst an den Gasparischen Figuren auszustellen waren. Die Sommerlandschaft dürfte allgemein besser gefallen, da sie gewinnender in der Farbgebung ist und auch im sonstigen außerordentlich sympathisch wirkt. Die Winterlandschaft, der eine etwas weniger teppichmusterige Szenerie besser zustatten gekommen wäre, fesselt jedoch ihrerseits durch die vortrefflicheren Figurenplastik. In günstigeren Beleuchtungsverhältnissen würden sich die beiden Bilder noch fesselnder ausnehmen. Wer Sinn für gute heimische Kunstwerke und ein klein wenig Mittel hat, mag zugreifen. K.

— („Dovste bajte in povestii.“) Die hiesige slovenische illustrierte Wochenzeitschrift „Slovenski ilustrirani tednik“ hat eine Bibliothek ins Leben gerufen, von der heuer bis Oktober fünf Bändchen erscheinen sollen, während der hierauf folgende zweite Jahrgang zehn Bändchen umfassen wird. Das diesertage erschienene erste Bändchen enthält eine Sammlung von zwölf Jägermärchen und Jägergeschichten aus der Feder Rado Murniks. Der Grundton des Buches ist, die Schlußgeschichte ausgenommen, heiter, humoristisch; mitunter blitzen aus den Schmunzeln, Schwänken und Grotesken, denen wir vor allem die ganz prächtigen Naturschilderungen nachrühmen wollen, satirische Lichter auf, die nicht nur gewisse lächerliche Vorkommnisse im Jagdleben, sondern auch unsere gesellschaftlichen und literarischen Verhältnisse beleuchten. Einzelne Sachen sind bei aller Einfachheit der Anlage gut gelungen, so das Märchen „Der Jäger als Retter“ sowie die harmlosen Scherze „Der geprellte Angler“ und „Der Wassermann am Laibachflusse“. An verschiedenen Stellen aber klingt der Humor nicht echt und gemahnt an Bierweise, wie sie in später Nachtstunde steigen gelassen werden, so u. a. im Passus: „Wo sind Sie ansässig?“ — „Dort, wo die junge Knospe des Anfangs das invalide Ende am abgeschabten Frack festhält... dort zwischen einer bikonkaven Hypothekense und einer trummen konstruktiven Resekante, wo Diana Licht und Schatten in ihre bunten Parabelränze schiebt.“ Immerhin wird das Buch Freunden leichter Lektüre willkommen sein. Murnik schreibt ein schönes, fließendes Slovenisch. — Preis eines gebundenen Exemplares, dessen Titelzeichnung von Hinko Smerkar herrührt, 2 K 50 h, für Abonnenten auf den ganzen Jahrgang nur 1 K 60 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 24. April. Abends wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Im objektiven Befinden ist bei Seiner Majestät keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Kräftezustand, Herzaktion und Appetit vollauf zufriedenstellend. Seine Majestät haben sich auch heute wieder durch eine Stunde in der kleinen Galerie in der Sonne aufgehalten. Dr. Ketzl. Dr. Ortner.“

Tödliche Abstürze.

Wien, 24. April. Der Aviatiker Pitschmann, der heute früh in Aspern zur ersten Etappe des Schichtfluges Wien-Prag mit seinem Bruder aufgestiegen ist, stürzte bei Zwettl infolge ungünstiger Windverhältnisse ab. Beide sind schwer verletzt. Der Zustand des Piloten ist lebensgefährlich.

Wien, 24. April. Die Abendblätter melden aus Zwettl: Der Pilot Pitschmann ist um 1 Uhr nachmittags im dortigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Turin, 24. April. Auf dem hiesigen Flugfelde stürzte heute Leutnant Napoli während eines Fluges mit einem Passagier aus unbekannter Ursache ab. Der Leutnant und der Passagier waren sofort tot.

Die Tripelentente und der Dreibund.

Paris, 24. April. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Im Laufe der Unterredungen, die zwischen dem englischen Staatssekretär Grey und dem Ministerpräsidenten Doumergue aus Anlaß des Besuches des englischen Königspaares stattfanden, sind verschiedene, die beiden Länder interessierende Fragen ins Auge gefaßt worden, wobei sich eine Übereinstimmung der Anschauungen der Minister bezüglich aller Punkte ergab. In dem die beiden Staatsmänner die Ergebnisse der von den beiden Regierungen im Vereine mit der kaiserlich russischen Regierung verfolgten Politik feststellten, gelangten sie zu der übereinstimmenden Ansicht über die Notwendigkeit, daß die drei Mächte ihre steten Bemühungen im Sinne der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes und des Friedens fortsetzen.

London, 24. April. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Kommentare der Presse des Dreibundes geben Grund zur Befriedigung. Sie erkennen besser als früher, daß die englisch-französische Entente weder eine schwache noch instabile noch eine den Frieden bedrohende Kombination ist. Die „Köln. Zeitg.“, die oft die Stimme der deutschen Regierung ist, spricht sehr verständlich in diesem Sinne, indem sie meint, daß Englands Rolle in der Tripelentente mehr darin besteht, Reibungen zwischen ihren Partnern und dem Dreibunde zu verhindern, als darin, sie zu schüren. Ganz ähnliche Kommentare sind in den führenden österreichischen und italienischen Zeitungen erschienen. Wir halten diese Betrachtungen für völlig gerechtfertigt. Die enge traditionelle Freundschaft zwischen unsern auswärtigen Ämtern und jenen von Wien und Rom, und die neue, aber aufrichtige Herzlichkeit, die zwischen ihm und Berlin besteht, sind keine Bedrohung für die Entente und werden selbst durch die Entente nicht bedroht; im Gegenteil, die gleichzeitige Pflege dieser beiderseitigen Beziehungen wird am besten dazu beitragen, wirksam für den Frieden und die Harmonie aller Mächte zu arbeiten.

Die Inselfrage.

Konstantinopel, 24. April. In informierten griechischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Pforte den griechischen Vorschlag bezüglich der Regelung der Inselfrage als unzureichend zurückgewiesen habe. Der Vorschlag besteht darin, den türkischen Konjulu auf den Inseln oder Spezialkommissären Vollmachten zu erteilen, die ihnen gestatten, den Schmuggel und die Nichtbefestigung der Inseln zu überwachen. Die Türkei beharrt jetzt auf ihrem ersten Plan: dem Austausch von Chios und Mithlene gegen den Dodekanesos, wobei Griechenland außerdem gewisse Begünstigungen für seinen Handel als Kompensation erhalten soll.

Zwei französische Torpedoboote verschwunden.

Paris, 24. April. Wie aus Toulon gemeldet wird, sind zwei mit Zielscheiben ausgerüstete Torpedoboote spurlos verschwunden. Das eine dieser Torpedoboote war kürzlich 20 Meter tief gesunken. In Toulon hat die Angelegenheit großes Aufsehen erregt und man behauptet, daß die beiden Torpedoboote gestohlen worden seien. Das Marineministerium erklärt, daß vom Touloner Seepräfecten keinerlei Mitteilung über die Angelegenheit eingegangen sei.

Die weiteren telegraphischen Nachrichten befinden sich auf Seite 725.

Gutachten des Herrn Dr. J. Knappitsch,
Primararzt, Graz.
Herrn J. Serravallo
Triest.

Über Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen, daß ich mit Serravallos China-Wein mit Eisen bei Anaemien sowie bei Schwächezuständen nach durchgemachten Krankheiten günstige Erfolge erzielt habe.
Graz, 8. Juni 1911.
5011 Dr. Knappitsch.

(Das Sternitdach.) Die Dauerhaftigkeit und gediegene Ausführung eines Hauses hängt in erster Linie davon ab, wie der den Bau ausführende Architekt oder Baumeister die zu verwendenden Materialien auswählt. Die moderne Bautechnik beansprucht Materialien, die dem Hause schädliche Wirkungen nicht zur Entfaltung kommen lassen, Materialien, die einer eingehenden Prüfung auf Güte, Haltbarkeit, in vielen Belangen auch auf Schönheit standhalten müssen. Zweifellos bildet die Auswahl und Verwendung von dauerhaften, wetter- und sturmsicheren, dabei preiswerten Bedachungsmaterialien neben anderen wichtigen Baustoffen Gegenstand vielfacher Erwägungen seitens der Baufirma und der Bauherren selbst. Der weitverbreitete Ruf, den Asbestzement-schiefer „Sternit“ als Bedachungsmaterial nicht nur in Österreich, sondern auch im Auslande erreicht hat, gibt Zeugnis von dessen hohen Qualitäten. Diese erstrecken sich sowohl auf Wetterbeständigkeit als auch auf Sturm- und Feuersicherheit. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß ein Sternitdach zu den dichtesten Dächern in bezug auf Wasserundurchlässigkeit gehört, daß es ferner nahezu keiner Reparaturen bedarf. Diese Vorzüge des „Sternit“ für Bedachungszwecke sind in technischen Kreisen eine längst bekannte Tatsache, es wäre sonst nicht denkbar, daß dieses Material zu solch ausgedehnter Verwendung und zu solch einem Weltruf gelangen konnte. Der einzige Fehler, der dem Asbestzementschiefer wohl bisher nachgesagt werden konnte, war dessen unvorteilhaftes Aussehen. Die grauweiße Farbe des Sternitdaches wirkt nicht befriedigend, namentlich im Landschaftsbilde. Als eine erfreuliche Tatsache muß es bezeichnet werden, daß auch auf dem Gebiete der Vervollkommnung der Sternitbedachung ein weiterer Schritt nach vorwärts gemacht wurde, und zwar ist es die Farbe des Materiales, bei der eine bedeutende Verbesserung erzielt wurde. War bisher das Material von grauweißer, dunkelgrauer oder roter Tönung, also Farben, die im allgemeinen nicht befriedigen konnten, so wird es jetzt auch in kupferartiger rotgrauer Färbung angefertigt. Dies ist eine Tönung von sehr warmer und eigenartiger Stimmung, sie gleicht dem eines alten Ziegeldaches und doch ist keine Nachahmung dessen Farbtones. Kurz, es erhält das Sternitdach in dieser Färbung eine ganz selbständige Note. Die nicht ganz gleichmäßige Färbung des Materials erhöht die Wirkung noch um ein Bedeutendes. Tritt außerdem eine richtige Auswahl der Deckungsart hinzu, und zwar in dem Sinne, daß die Fläche des Daches durch kräftigere horizontale Linien Unterbrechung erhält, wie diese durch das doppelte Überinandergreifen der Sternitplatten leicht zu erzielen ist, so bekommt man ein Dach, das dem Ziegeldache wohl an Schönheit gleichzustellen ist. Will man die gute Wirkung des Daches erhöhen, so ist es empfehlenswert, Platten kleinerer Dimension zur Verwendung zu bringen, etwa in Rhombusformen, in der Größe 30×33 Zentimeter. Die Aufbringung in sogenannter „altdeutscher“ oder einer ähnlichen Deckungsart, das Ausdecken der Schien, die Verkleidung von Dachausbauten und Dachfenstergestellen, führt zu Dachdeckungen, die im Vereine mit einer guten architektonischen Lösung des Gebäudes und einem geschmackvollen Anstrich der sichtbaren Holzteile an Fenstern und Türen, selbst der schärfsten Kritik standhalten können. — In dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß in Baufachkreisen vielfach die unrichtige Meinung besteht, daß man sich bei der Wahl einer Sternitbedachung mit der bisher landläufigen Art, der sogenannten „französischen grauen Schablonendeckung“ abzufinden habe, während in der neueren und neuesten Zeit von den Sternitwerken erfreulicherweise noch andere schönheitlich entwickelte Deckungsweisen mit den bereits erwähnten Rhombusformaten in kupferbrauner Farbe empfohlen werden. In Erkenntnis dieser Tatsache hat man in der Schweiz schon längst von einer ausgedehnten Verwendung des rotbraunen Sternitdaches Gebrauch gemacht. Dortselbst, und zwar am Standorte der schweizerischen Sternitwerke in Niederurnen, hat man eine größere Anzahl von Objekten in der besprochenen Art eingedeckt. Eine ganze Villenkolonie in der schönsten landschaftlichen Lage, mit kupferfarbigem Sternit eingedeckt, fällt durch ihr ansprechendes, schönes Aussehen besonders auf. Dabei ist festzuhalten, daß man in der Schweiz fast allenthalben über gutes Ziegelmaterial für Dachdeckungen verfügt, und dennoch wird dem Sternit infolge seiner guten Eigenschaften der Vorzug gegeben. Man hat auch Gelegenheit, ganze Objekte in Sternit ausgeführt zu sehen. Auf einem massiven Unterbau ruht ein Holzgerippe mit Sternitplatten innen und außen verkleidet, das Dach mit Sternit eingedeckt. Das gibt eine Bauweise, die rasch und billig durchzuführen ist, sich für Einfamilien- und Arbeiterhäuser recht gut eignet. Es steht zu erwarten, daß Sternitschiefer, dessen vorzügliche Verwendbarkeit außer allem Zweifel steht, und der für Neubauten heutzutage schon allgemeine Verwendung findet, fortan auch dort in Wettbewerb mit anderen, vom ästhetischen Standpunkte

bisher bevorzugten Materialien treten wird, wo besondere Ansprüche in baukünstlerischem Sinne zu respektieren sind. Da alles Neue auf dem Gebiete des Bauesens einer aufmerksamen Prüfung in bezug auf ästhetische Möglichkeiten bedarf, und zwar gerade bei jenen Kräften, die sich den Schutz der überlieferten Kultur angelegen sein lassen, so sei Sternitschiefer auch den Baukünstlern zu diesem Zwecke empfohlen.
1734a

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrises, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter Laibnik, A. Šarabon 292 48-13

EMAIL-LACKE
OREBON
FUSSBODEN-LACKE
1.02 16-4

Vornehmste Cognacmarke!
Világosér
MARTY COGNAC
Ärztlich empfohlen: als Stärkungsmittel für Magen- und Darmkranke, bei Ohnmachtsanfällen, Magenkrämpfen, Brechreiz, Fieber und Tuberculosis. Vorzügliches Mittel für Wöchnerinnen und Rekonvaleszente.
990 10-7

Die Kraft der Frauen, ihre Gesundheit und Frische soll höheren Zielen aufbewahrt bleiben, als den Anstrengungen des Waschtages. Das Waschen mit «Persil», dem selbsttätigen Waschmittel von fabelhafter Waschkraft und verbürgter Unschädlichkeit, vermindert die Riesenarbeit des Waschtages um die halbe Zeit, denn der chemische Prozeß beim Auflösen des «Persils» im Wasser leistet eine weit größere Arbeit als die stärkste Waschfrau beim kräftigsten Rumpeln, Reiben und Bürsten der Wäsche es imstande ist, nur mit dem Unterschiede, daß die Waschfrau dabei die Wäsche zerreißt, während «Persil» auch das zarteste Gewebe nicht im geringsten angreift.
1211 a

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.
BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 145 6-3

SANATORIUM EMONA
MITTELSTANDSANATORIUM FÜR CHIRURG. ERKRANKUNGEN
I. CLASSE: 12-K • II. CLASSE: 8-K
LAIBACH • KOMENSKEGA UL. 4
CHEF-ARZT: PRIMARIUS DR. FR. DERGANČ

1289 104-7

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Verzeichnis über Einzel-Ausgaben von **Richard Wagners Werken** aus Edition Schotts Verlag bei und sind die angeführten Werke durch die Buch- und Musikalienhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach** zu beziehen. Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer.

Diätetisches Tafelwasser
ersten Ranges
NATÜRLICHER KRONDORFER SAUERBRUNN
bewährte Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase.
Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner

1924 52-46

EINLADUNG

zu der

Dienstag, den 28. April 1914, um 4 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungssaale stattfindenden

39. satzungsmässigen Vollversammlung der Kreditteilnehmer des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Verhandlungs-Ordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1913.
- 2.) Bericht des Rechnungs-Prüfungsausschusses über das Jahr 1913.
- 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmer-Ausschusses.
- 4.) Neuwahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses für das Jahr 1914.
- 5.) Allfällige Anträge der Mitglieder (§ 28 der Satzungen).

Laibach, im April 1914.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Ausschusses:
1253 3-2 **R. Ranzinger senior.**

Tiskarna „Sava“ v Kranju

registrovana zadruga z omejeno zavezo

ima

v nedeljo dne 3. maja 1914 ob 11. uri dopoldne v pisarni tiskarne

redni občni zbor

s sledečim

dnevnim redom:

- 1.) Poročilo upravnega sveta in nadzorstva.
- 2.) Potrjenje letnega računa za leto 1913.
- 3.) Razdelitev čistega dobička.
- 4.) Izvolitev upravnega sveta in nadzorstva.
- 5.) Slučajnosti.

V Kranju, dne 23. aprila 1914.

1746

Upravni svet.

RICHARD WAGNER
SÄMTLICHE OPERN & MUSIKDRAMEN
IN AUFRÜGEN
FÜR KLAVIER

Amtsblatt.

1376 3—3

Konkursausschreibung

für die Aufnahme von

Aspiranten in die k. k. Militär-Oberrealschule und die k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien.

A. Allgemeine Bestimmungen.

Mit Beginn des Schuljahres 1914/15 (1. September in der Militär-Oberrealschule, 21. September in der Militärakademie) werden in den I., II. und III. Jahrgang der k. k. Militär-Oberrealschule sowie in den I. Jahrgang der k. k. Franz Joseph-Militärakademie Aspiranten für Frei- und Zahlplätze mit der Widmung für die k. k. Landwehr aufgenommen.

Die Aufnahmebedingungen sind aus der Konkursausschreibung im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 79 vom 8. April 1914 ersichtlich.

1709 3—2

3. 1044.

Stellenausschreibung.

Im Schulbezirke Adelsberg gelangen mit Beginn des Schuljahres 1914/15 nachstehende Lehrstellen zur definitiven Besetzung, und zwar:

- 1.) die Oberlehrerstellen an den zweiklassigen Volksschulen in Harije und Brbovo;
- 2.) die Lehrstellen für eine männliche Lehrkraft an den einklassigen Volksschulen in Erzelj, Hruševje, Sankt Michael, Otržnobrdo, Slap und Šembije und eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Grafenbrunn;
- 3.) eine Lehrstelle für eine weibliche Lehrkraft an der zweiklassigen Volksschule in Harije.

Die gehörig instruierten Gesuche um eine dieser Stellen sind im vorgezeichneten Wege bis 20. Mai 1914

hieramts einzubringen.

Im Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Adelsberg

am 20. April 1914.

1708 3—2

3. 1045

Stellenausschreibung.

An der dreiklassigen Knabenbürgerschule in Adelsberg mit slovenischer Unterrichtsprache gelangen mit Beginn des Schuljahres 1914/15 nachstehende Fachlehrerstellen zur definitiven Besetzung, und zwar:

- 1.) eine Lehrstelle für die naturwissenschaftliche Fachgruppe;
- 2.) eine Lehrstelle für die mathematisch-technische Fachgruppe.

Mit diesen Lehrstellen ist der Jahresgehalt von 1800 K, beziehungsweise 1400 K verbunden; ferner haben die Fachlehrer Anspruch auf sechs Dienstalterszulagen à 10% des Jahresgehaltes.

Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgezeichneten Wege bis 20. Mai 1914

hieramts einzubringen.

Die im Schuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Adelsberg

am 20. April 1914.

1747 3—1

3. 482

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in St. Gotthard gelangt die Oberlehrerstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Besetzung.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege

bis zum 25. Mai 1914

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Stein

am 18. April 1914.

1722 3—2

3. 216/1

Konkursausschreibung.

Im Schulbezirke Krainburg gelangen mit Beginn des Schuljahres 1914/15 zur definitiven Besetzung:

- 1.) die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen, mit einer provisorischen dritten Klasse ausgestatteten Volksschule in Selzach;
- 2.) die Oberlehrerstelle an der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Mautschitsch;
- 3.) je eine Lehr- und Schulleiterstelle an den einklassigen Volksschulen in St. Anna bei Neumarkt, Ulrichsberg, Pobblica und Salilog (mit der Lehrstelle in Salilog ist auch der Exkurrendunterricht in Daurca verbunden);
- 4.) je eine Lehrstelle an den auf zwei Klassen erweiterten Volksschulen in Mautschitsch und Olsevf.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege

bis zum 28. Mai 1914

beim gefertigten k. k. Bezirkschulrate einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Dienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben auch durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirkschulrat Krainburg

am 17. April 1914.

1717

E 60/14/6

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju posojilnice v Št. Jurju bo dne 19. junija 1914

dopoldne ob 9. uri pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 1, dražba nepremičnine pod vl. št. 63, k. o. Št. Jurij.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 6742 K 08 h.

Najmanjši ponudek znaša 4494 K 72 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija Radeče, oddelek I., dne 18. aprila 1914.

1744

C II 50/14/1

Oklic.

Zoper Jakoba Wohlgemuth iz Stareloke, čegar bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Skofjiloki po Francetu Gosar v Ameriki, zastopanjem po pooblaščenju Ivanu Gosar, gozdnemu inženirju v Stari loki, tožba zaradi 381 K 30 v.

Na podstavi tožbe se je določil narok na dan 8. maja 1914

dopoldne ob 8. uri.

V obrambo pravic Jakoba Wohlgemuth se postavlja za skrbnika gospod Franc Hermann v Skofjiloki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamljeni pravni stvari na njegovo nevarnost in

stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Skofjaloka, oddelek II., dne 22. aprila 1914.

1715

C 33/14/1

Oklic.

Zoper Janeza Pangerc, posestnika iz Gaberč štev. 8, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Senožečah, po Kmečki hranilnici in posojilnici v Senožečah, po c. kr. notarju Pozniku tožba zaradi 1000 K s prip.

Na podstavi tožbe se določa narok za ustno razpravo na

30. aprila 1914

ob 9. uri dopoldne pri tej sodniji, v sobi št. 15.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Anton Bradel, zasebnik v Senožečah. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamljeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodišču ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okr. sodnija Senožeče, dne 18. aprila 1914.

1732

E 2/14/7

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Vzemnega podpornega društva v Ljubljani, zastopane po g. dr. V. Schweitzerju, odvjetniku v Ljubljani, bo dne

20. maja 1914

dopoldne ob pol 10. uri pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 2 dražba zemljišč vl. št. 156 in 165, k. o. Javornik, obstoječih iz dveh hiš z drvarnicami, ledenico in vrtom ter s pritiklino vred, ki sestoji iz acetilenskega aparata z napeljavo.

Nepremičninam s pritiklino, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 76.022 K 80 h.

Najmanjši ponudek znaša 38.011 K 40 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 2, med opravnimi urami.

C. kr. okr. sodnija v Kranjski gori, odd. II., dne 10. aprila 1914.

1734

E 67/13/76, E 887/13/14

Dražbeni oklic.

Na licu mesta pri pivovarni v Lescah vrši se dne 3. junija 1914

ob 9. uri dopoldne dražba pivovarne s pritiklino.

Zemljišče, vl. št. 307, k. o. Hraše, obstoji iz poslopij in zemljiških parcel v cenilni vrednosti 86.400 K 50 h. K temu zemljišču spadajo kot pritikline stroji in preležje, kadi, ležni sodi, transportni sodi, zaboji, steklenice in drugo za pivovarno potrebno orodje v cenilni vrednosti 95.781 K 24 h.

Najmanjši ponudek tega zemljišča znaša 91.090 K 87 h.

Zemljišče vl. št. 317, k. o. Hraše, obstoji iz njiv in travnikov v cenilni vrednosti 18.372 K 60 h. K temu zemljišču spadajo kot pritikline: 1 konj, konjska oprava in za kmetijstvo potrebno orodje v cenilni vrednosti 777 K 40 h.

Najmanjši ponudek tega zemljišča znaša 12.766 K 66 h. Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 20. aprila 1914.



„SALVATOR“

GUMMI-ABSÄTZE

Unerreicht an ELASTIZITÄT LEICHTIGKEIT HALTBARKEIT

1097 26—6

Generaldepot: **Ant. Krisper, Laibach.**

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.

(Kroatien)

Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion.

Keil-Lack

Mit Keil-Lack gelbbraun oder grau Streicht man den Boden — merkt genau! Und für Parketten reicht ne' Büchse Alljährlich von Keils Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur Stets glänzend weiß mit Keils Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfantenülls, so will's die Mod', Streich ich in Grün — den andern Rot. Doch streich ich Gartenmöbel an. Auf die 's gemütlich regnen kann, Dann zög're ich auch keine Weil Und streiche nur mit Keil-Email.

Stets vorrätig bei: **Leštovic & Meden in Laibach.**

Bijehoflad: Matej Zigon. Gottschee: Franz Loy. Jbria: Val. Lapajne. Krainburg: Franz Doleuc. Radmannsdorf: Otto Homan. Rann a. d. S.: Uršič & Lipej. Rudolfsvert: J. Picel. Stein: J. Petel. Sagor: R. E. Michelčić. Tschernembl: Anton Burt.

1484 8—3

Lohn-Konfektion für Herren- und Damen-Wäsche

in allen Ausführungen bei Zusendung der Stoffe. Schnellste und exakteste Lieferung, nur an Wiederverkäufer. Billigste Preise. Wäschefabrikation mit mechanischem Betrieb **S. Neufeld, Wien, XVI., Heigerleinstraße 22.** 4744 21

Zum

Augusttermin

sind in dem neuerbauten Hause an der Ecke der Gradische- und Gregorčičgasse

vier Geschäftsräume

mit je einem als **Magazin** verwendbaren Kellerraum, ferner 1644 3-3

vier Wohnungen

mit je vier und

drei Wohnungen

mit je 5 Zimmern samt Zugehör

zu vermieten.

Näheres ist an Werktagen von halb 9 bis 11 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der **Krainischen Sparkasse, Knaffgasse Nr. 9**, zu erfahren.

Die

Landschafts - Apotheke

„Zur Maria Hilf“
des diplom. Apothekers **M. Leustek**
Laibach, Hesselstraße Nr. 1

neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumbrücke
5255 empfiehlt 52-16
ihre eigenen bestbekanntesten, beliebtesten
und sicher wirkenden

Zahn-, Mund- und Gesicht-
Reinigungsmittel, und zwar:

Antiseptisches
Zahn- u. Mundwasser
in Flacons à 1 K;

Melousine
Zahnpulver
in Schachteln à 60 h;

Melousine
Gesichtssalbe
in Tiegeln à 70 h;

Melousine
Gesichtsseife
per Stück 70 h.

Tannochnin Haartinktur, die den Haar-
tzt und das Ausfallen der Haare ver-
hindert. Preis per Flasche mit Ge-
brauchsanweisung 1 K.

Alleinerzeugung und Depot.
Täglich zweimaliger Postversand.

1654 3-1

Razglas

o glavnem naboru leta 1914.

V smislu določil § 42. vojnih predpisov I. del, 1. zvezek, se razglaš:

1. Letošnji glavni nabor za deželno stolno mesto Ljubljano se vrši dne 9., 10. in 12. junija, in sicer:

- a) dne 9. junija za I. in II. razred domačih,
- b) dne 10. junija za III. razred domačih in I. razred tujih,
- c) dne 12. junija za II. in III. razred tujih nabornikov, katerim se je dovolilo priti k naboru v Ljubljani.

2. Uradovanje prične se vselej ob 8. dopoldne v «Mestnem domu», Cesarja Jožefa trg št. 2.

3. Nabornikom, odnosno tudi njihovim moškim svojcem, ki pridejo v poštev, priti je pravočasno, **снаžnim in treznim** na naborišče ter jim je pravočasno vložiti izkazila za eno ali drugo zaprošenih olajšil, kakor

- a) po § 21. v. z. (enoletno aktivno službovanje),
- b) po § 23. v. z. (enoletniki medicinci),
- c) po § 24. v. z. (enoletniki živinozdravniki),
- č) po § 25. v. z. (enoletniki lekarnarji),
- d) po § 26. v. z. (enoletniki posebnih službenih vrst),
- e) po § 27. v. z. (enoletniki vojne mornarice),
- f) po § 29. v. z. (duhovniki in kandidatje duhovskega stanu),
- g) po § 30. v. z. (posestniki podredovanih kmetij),
- h) po § 31. v. z. (vzdrževalci rodbin),
- i) po § 82. v. z. (učitelji in učiteljskičniki),
- j) po § 20. v. z. (dveletno aktivno službovanje).

4. Naborniki, ki se potezajo za olajšilo po §§ 29 do 31. in po § 82. v. z. in imajo tudi pravico do enoletne ali dveletne aktivne službe po § 20. v. z., v slučaju odklonjene prošnje za eno ali drugo omenjenih olajšil, lahko pri glavnem naboru uveljavijo pravico do enoletne, odnosno dveletne aktivne službe po § 20. v. z.

5. Kdor ne izpolni naborne dolžnosti, kdor se ne drži rokov, ki so določeni za vlaganje prošnje za olajšila, sploh kdor ne vpošteva iz vojnega zakona izvirajočih dolžnosti, se ne more opravičevati s tem, da ni vedel za ta oklic ali zakon.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 15. aprila 1914.

Kundmachung

hinsichtlich der Hauptstellung im Jahre 1914.

In Gemäßheit der Bestimmungen des § 42 der Wehrvorschriften I. Teil, 1. Heft, wird kundgemacht:

1. Die diesjährige Hauptstellung für die Landeshauptstadt Laibach findet am 9., 10. und 12. Juni statt, und zwar:

- a) am 9. Juni für die I. und II. Altersklasse der einheimischen,
- b) am 10. Juni für die III. Altersklasse der einheimischen und die I. Altersklasse der fremden,
- c) am 12. Juni für die II. und III. Altersklasse der fremden Stellungspflichtigen, denen die Stellung in Laibach bewilligt wurde.

2. Die Amtshandlung beginnt jedesmal um 8 Uhr vormittags im «Mestni dom», Cesarja Jožefa trg Nr. 2.

3. Die Stellungspflichtigen, beziehungsweise auch ihre in Betracht kommenden männlichen Angehörigen haben rechtzeitig, **reinlich und nüchtern** am Assentplatz zu erscheinen und die Nachweise für einen etwa zu erhebenden Anspruch auf die Begünstigung:

- a) nach § 21 W. G. (Einjähriger Präsenzdienst),
- b) nach § 23 W. G. (Einjährig-Freiwillige Mediziner),
- c) nach § 24 W. G. (Einjährig-Freiwillige Veterinäre),
- č) nach § 25 W. G. (Einjährig-Freiwillige Pharmazeuten),
- d) nach § 26 W. G. (Einjährig-Freiwillige in besonderen Dienstzweigen),
- e) nach § 27 W. G. (Einjährig-Freiwillige der Kriegsmarine),
- f) nach § 29 W. G. (Geistliche und Kandidaten des geistlichen Standes),
- g) nach § 30 W. G. (Besitzer ererbter Landwirtschaften),
- h) nach § 31 W. G. (Familienerhalter),
- i) nach § 82 W. G. (Lehrkräfte und Lehramtskandidaten),
- j) nach § 20 W. G. (Zweijähriger Präsenzdienst)

rechtzeitig beizubringen.
4. Stellungspflichtige, welche die Begünstigung nach den §§ 29 bis 31, ferner § 82 W. G. anstreben und auch auf die Zuerkennung der Begünstigung des einjährigen oder zweijährigen Präsenzdienstes nach § 20 W. G. Anspruch haben, können für den Fall einer etwaigen Abweisung des Ansuchens um eine der ersterwähnten Begünstigungen, die Begünstigung des einjährigen, beziehungsweise des zweijährigen Präsenzdienstes nach § 20 W. G. bei der Hauptstellung geltend machen.

5. Die Nichterfüllung der Stellungspflicht, die Nichteinhaltung der für die Einbringung der Begünstigungsgesuche vorgeschriebenen Termine sowie überhaupt die Nichtbeachtung der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten kann durch Unkenntnis dieser Aufforderung oder des Gesetzes nicht entschuldigt werden.

Stadtmagistrat Laibach

am 15. April 1914.

St. 3590/V. u.



In Laibach in allen 12-12 Apotheken erhältlich. 546

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in **Holzrouleaux und Jalousien** aufgenommen.

ERNST GEYER, Braunau, Böhmen.

Bequemer **Landauer Wagen**,
halbgedeckter Wagen,
Break, Kutschierwagen,
offener Gummiwagen
alles in gutem Zustande
sind verkäuflich.

Anzufragen bei
ADOLF HAUPTMANN,
Polanastraße Nr. 67, gegenüber
1657 dem Marktplatze. 8-2

Taffet Fleur
Charmeuse
Diagonal
Pepita-Seide
in allen Farben
für Roben

empfehl 1610 3-3

A. Persché
Laibach.

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter-,
Wurzeln usw., auch nach Kneipp,
Mund- und Zahnreinigungsmittel,
Lebertran, Nähr- und Einstreu-
pulver für Kinder, Parfüms, Seifen,
sowie überhaupt alle Toiletteartikel,
photographische Apparate u. Uten-
silien. Verbandstoffe jeder Art. Des-
infektionsmittel, Parkettwähse usw.

Grosses Lager von feinstem Tee,
Rum, Kognak. 5256 16

Lager von frischen Mineralwässern
und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).

Soeben erschien:

Durchführungsvorschriften
zur Dienstpragmatik und
zum Dienergehaltsgesetz

Preis 80 Heller.

Vorrätig in der Buchhandlung 1590 10-8

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach
Kongreßplatz Nr. 2.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der im § 17 des Gesetzes vom 2. Februar 1914, R. G. Bl. Nr. 40, betreffend die Schaumweinsteuer, angeordneten Nachversteuerung des Schaumweines hat das k. k. Finanz-Ministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium und dem Eisenbahn-Ministerium mit der Verordnung vom 24. März 1914, R. G. Bl. Nr. 72, Bestimmungen erlassen, die im nachstehenden auszugsweise bekannt gegeben werden:

A. Nachsteuer.

Schaumwein, welcher sich am 1. Mai 1914 im Geltungsgebiete des Gesetzes außerhalb einer Schaumweinfabrik oder einer Zollniederlage befindet, unterliegt der Nachsteuer.

Zu den der Nachsteuer unterliegenden Schaumweinen gehören alle Weine (Traubenweine), Fruchtweine (Obst- und Beerenweine), weinhaltige oder fruchtweinhaltige Getränke mit einem Alkoholgehalte von mehr als einem Volumprozent, aus welchen beim Öffnen der Flasche Kohlensäure unter Aufbrausen entweicht.

Befreit von der Nachsteuer ist der im Besitze von Haushaltsvorräten, die Schaumwein weder verkaufen noch ausschenken, befindliche Schaumwein, wenn der gesamte Vorrat **in ganzen Flaschen** oder auf ganze Flaschen umgerechnet, nicht mehr als 10 Stück beträgt; größere Vorräte sind jedoch zur Gänze der Nachsteuer zu unterziehen.

Die Nachsteuer beträgt:

Für eine Flasche mit über 425 bis 850 Kubikzentimeter Rauminhalt (**ganze Flasche**) 80 h, wenn jedoch der Schaumwein nachweislich aus Fruchtwein hergestellt ist, 20 h;

für eine Flasche mit über 230 bis 425 Kubikzentimeter Rauminhalt (**halbe Flasche**) die Hälfte, für kleinere Flaschen ein Viertel des Steuersatzes für die ganze Flasche.

Bei Flaschen, deren Rauminhalt größer als 850 Kubikzentimeter ist, wird für jede weiteren, wenn auch nur angefangenen 230 Kubikzentimeter Rauminhalt je ein Viertel des Steuersatzes für die ganze Flasche gerechnet.

Alle Schaumwein enthaltenden Umschließungen gelten als Flaschen im Sinne des Schaumweinsteuergesetzes.

B. Anmeldung.

Wer einen Vorrat an nachsteuerpflichtigem Schaumwein besitzt, ist verpflichtet, **spätestens am 4. Mai 1914** die Zahl und Größe der Flaschen, die Gattung des Schaumweines (Trauben- oder Fruchtschaumwein), sowie den Ort und die Räume der Aufbewahrung schriftlich in zweifacher Ausfertigung nach dem unten angehängten Muster bei jener Finanzwach-Abteilung (Expositor) anzumelden, in deren Umkreise sich der anmeldungspflichtige Vorrat befindet. Drucksorten dieser Anmeldungen werden bei jeder Finanzwach-Abteilung und bei jeder Finanzwach-Expositur, mit Ausnahme der Finanzwach-Expositur am Hauptbahnhofe in Laibach, unentgeltlich verabfolgt.

Sollten sich anmeldungspflichtige Schaumweine während der ersten 4 Tage des Monats Mai 1914 auf dem Transporte befinden, so obliegt die Anmeldung und die Entrichtung der Nachsteuer dem Warenempfänger, welcher die Anmeldung **längstens 48 Stunden** nach erfolgter Ankunft der Sendung zu erstatten hat.

Wird die vorgeschriebene Anmeldung zur Nachversteuerung unterlassen, oder ist die amtlich erhobene Zahl der Flaschen um mehr als 5 Prozent größer, als die angemeldete, so ist dies mit dem vier- bis achtfachen Betrage der der Verkürzung ausgesetzten Nachsteuer zu bestrafen.

Andere Unrichtigkeiten in der Anmeldung werden mit Ordnungsstrafen von 4 K bis 100 K bestraft.

Die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen (mit Ausnahme jener zur See, insofern es sich nicht um verkehrsbegünstigte inländische Dampfer handelt), sowie die k. k. Postanstalt sind verpflichtet, jede Schaumweinsendung, welche sie vor dem 1. Mai 1914 zum Transporte an einen Empfänger im Geltungsgebiete des Gesetzes übernommen, aber bis zu diesem Tage nicht abgeliefert haben, sofort nach Einlangen in der Abgabestation der Finanzwach-Abteilung, in deren Umkreise diese Station liegt, anzuzeigen.

Diese Anzeige (portofrei) hat den Namen des Aufgebers und des Empfängers, sowie die Angabe des Bruttogewichtes der Sendung zu enthalten.

C. Beamtshandlung.

Den Finanzorganen, bei denen die Vorratsanmeldungen überreicht werden, obliegt es, vorerst die Anmeldung hinsichtlich ihrer Vollständigkeit zu prüfen, eventuell die nötige Ergänzung zu veranlassen und sodann ohne Verzug zur Vorratserhebung zu schreiten.

Personen, welche Schaumwein verkaufen oder ausschenken, haben an den Schaumweinflaschen **spätestens am 4. Mai 1914** jedenfalls aber vor Absatz, beziehungsweise Öffnung der Flaschen die entfallenden Steuerzeichen anzubringen und sich daher rechtzeitig mit Steuerzeichen zu bevorrätigen. Als Steuerzeichen dienen farbig bedruckte, auf der Rückseite mit einem Klebemittel versehene Papierstreifen. Die Steuerzeichen werden für ganze, halbe und viertel Flaschen verschieden für Traubenschaumwein und Fruchtschaumwein hergestellt. Für Traubenschaumweine werden nachstehende Steuerzeichen verwendet:

- a) für ganze Flaschen, Steuer 80 h, Aufdruck rot,
 - b) für halbe Flaschen, Steuer 40 h, Aufdruck blau,
 - c) für viertel Flaschen, Steuer 20 h, Aufdruck schwarz.
- Für Fruchtschaumweine:
- a) für ganze Flaschen, Steuer 20 h, Aufdruck grün,
 - b) für halbe Flaschen, Steuer 10 h, Aufdruck orange,
 - c) für viertel Flaschen, Steuer 5 h, Aufdruck braun.

Die Steuerzeichen sind über den oberen Teil der Etikette rund um die Flasche sorgfältig anzukleben; dabei muß mindestens die halbe Streifenlänge unmittelbar auf dem Glase aufliegen.

Zur Entrichtung der Schaumweinsteuer für die gedachten Flaschengrößen darf nur ein Steuerzeichen verwendet werden; für größere Flaschen sind mehrere Steuerzeichen zu verwenden. Die Steuerzeichen sind an den Flaschen so lange zu erhalten, bis diese geöffnet werden.

Die benötigten Steuerzeichen sind bei der k. k. Finanzlandeskasse in Laibach zu beziehen. Werden die Steuerzeichen nicht Zug um Zug bei dieser Finanzlandeskasse bezahlt und behoben, so ist der entfallende Betrag im Postsparkassenverkehr zu erlegen. Zu diesem Zwecke ist sich grüner Posterlagscheine der k. k. Finanzlandeskasse in Laibach zu bedienen, welche den Parteien bei den k. k. Finanzwach-Abteilungen (Exposituren) in Krain unentgeltlich verabfolgt werden. Diese Finanzwach-Abteilungen (Exposituren) werden den Parteien auch bei der Ausfüllung der Posterlagscheine, in welchen der Zweck des Erlages sowie die Gattung und die Zahl der verlangten Steuerzeichen anzugeben ist, entsprechend an die Hand gehen. Die k. k. Finanz-Landeskasse in Laibach wird den Parteien sofort nach Einlangen der Mitteilung des Postsparkassenamtes über den erfolgten Erlag die bestellten Steuerzeichen zusenden.

Bei Personen, welche Schaumwein weder verkaufen noch ausschenken, hat das Finanzorgan auf Grund der Vorratserhebung die entfallenden Schaumweinsteuerzeichen und den Steuerbetrag zu ermitteln, insofern die Vorräte nicht etwa schon mit Steuerzeichen gehörig versehen wurden. Der Befund, der entfallende Betrag der Nachsteuer und die k. k. Finanzlandeskasse in Laibach, bei welcher die Nachsteuer zu entrichten ist, wird in beiden Ausfertigungen der Anmeldung angesetzt; eine Ausfertigung samt einem Postsparkasse-Erlagscheine übernimmt die Partei und ist verpflichtet, die Nachsteuer sofort bei der k. k. Finanz-Landeskasse in Laibach entweder unmittelbar oder im Postsparkassenverkehre zu entrichten, von welcher ihr nach erfolgter Einzahlung die entfallenden Steuerzeichen übergeben oder zugesendet werden. Die Partei ist verpflichtet, die Steuerzeichen an den Flaschen anzubringen; für mittlerweile etwa verbrauchte Flaschen sind die Steuerzeichen zu vernichten.

Von der k. k. Finanz-Direktion in Laibach.

Land: Krain.

Finanzwachabteilung:

Anmeldung

des in
über seine Vorräte an nachsteuerpflichtigem Schaumwein:

Aufbewahrungsort des Schaumweines	Nähere Bezeichnung der Räume, in welchen der Schaumwein lagert	Gattung (Trauben- oder Fruchtschaumwein)	Stückzahl der Flaschen					Anmerkung
			1/3	1/2	1/4	1/8	9	
Ort, Gasse			4	5	6	7	8	9
1	2	3						

....., am Mai 1914.

Unterschrift der Partei nebst Angabe des Charakters oder der Beschäftigung.

St. B III 1922/6 ex 1914.

Objava.

V svrhu izvršila v § 17, zakona z dne 2. februarja 1914, drž. zak. št. 40, o davku na peneča vina odrejenega naknadnega obdavčenja penečega vina je c. kr. finančno ministrstvo v sporazumu s c. kr. trgovinskim ministrstvom in s želez. ministrstvom izdalo z razpisom z dne 24. marca 1914, drž. zak. št. 72, določbe, ki se v naslednjem objavljajo v izvlečku:

A. Naknadni davek.

Peneče vino, ki se nahaja dne 1. maja 1914 v ozemlju, kjer velja ta zakon, izven tvornic za peneča vina ali pa izven carinskih skladišč, je podvrženo naknadnemu davku.

Med naknadnemu davku podvržena peneča vina se prištevajo vsa vina (grozdna vina), sadna vina (vina iz sadja in jagod), vino in sadno

vino vsebuječe pijače z več kakor enim volumskim procentom alkoholnosti, iz katerih, ko se steklenica odpre, ogljikova kislina med šumenjem uhaja.

Oproščeno naknadnega davka je peneče vino v posesti načelnikov gospodarstva, ki ne prodajajo penečih vin in jih tudi ne točijo, če ne presega vsa zaloga v celih steklenicah ali pa na cele steklenice preračunjeno 10 komadov; pri večjih zalogah je pa podvreči vso množino naknadnemu davku.

Naknadni davek znaša:

od vsake steklenice, ki ima prostornino od več kakor 425 kubičnih centimetrov do 850 kubičnih centimetrov (**cela steklenica**) 80 h, če je pa napravljeno peneče vino iz sadnega vina in se da to dokazati, 20 h;

od vsake steklenice, ki ima prostornino od več kakor 230 do 425 kubičnih centimetrov (**polovična steklenica**) polovico, od manjših steklenic četrtino davčne postavke za celo steklenico.

Pri steklenicah, ki imajo večjo prostornino, kakor 850 kubičnih centimetrov, se računa za vsakih nadaljnjih, četudi samo pričetih 230 kubičnih centimetrov prostornine po eno četrtino davčne postavke za celo steklenico.

Vse peneče vino vsebuječe posode se smatrajo za steklenice v smislu zakona o davku od penečih vin.

B. Prijava.

Kdor poseduje zalogo naknadnemu davku podvrženega penečega vina, je zavezan prijaviti **najkasneje 4. maja 1914** število steklenic, vrsto penečega vina (grozdno ali sadno peneče vino), nadalje kraj in prostore, kjer ga hrani, pismeno v dveh izvodih po spodaj pridejanem vzorcu pri onem oddelku finančne straže (ekspozituri), v čegar okolišu se nahaja prijavi podvržena zaloga. Tiskovine za te prijave se dobivajo brezplačno pri vsakem oddelku finančne straže in pri vsakej ekspozituri finančne straže, izvzemši ekspoziture finančne straže na glavnem kolodvoru v Ljubljani.

Ako bi bila naknadnemu davku podvržena peneča vina tekom prvih 4 dni mesca maja 1914 na potu, zavezan je podati prijavo in plačati naknadni davek prejemnik blaga, ki ima podati prijavo **najkasneje 48 ur** potem, ko je dospela pošiljatev.

Ako se opusti predpisana prijava za naknadno obdavčenje, ali ako je uradno ugotovljeno število steklenic za več kakor 5 odstotkov večje, kakor naznanjeno, kaznuje se to s štiri- do osemkratnim zneskom pri-krajšanju izpostavljenega naknadnega davka.

Druge nepravilnosti pri prijavi se kaznujejo z redovnimi kaznimi od 4 do 100 K.

Železniška in parobrodna podjetja (izvzemši pomorska, v kolikor ne gre za tuzemske parobrode, ki uživajo olajšave pri prometu), kakor tudi c. kr. poštni zavod so zavezani vsako pošiljatev penečega vina, ki so jo prevzeli pred 1. majem 1914 v prevažanje do prejemnika v ozemlju, kjer velja ta zakon, pa je do tega dne še niso izročili stranki, takoj ko dospe na oddajno postajo, naznaniti oddelku finančne straže, v čegar okolišu je ta postaja.

V tej prijavi (poštne prosti) mora biti navedeno ime oddajnika in prejemnika ter kosmata teža pošiljatve.

C. Uradno obravnavanje.

Naloga finančnih organov, pri katerih so bile podane prijave zalog, je, prepričati se najprvo o popolnosti prijave, eventualno odrediti izpopolnitev in na to brez odloga ugotoviti zalogo.

Osebe, ki peneča vina prodajajo ali točijo, morajo **najkasneje 4. maja 1914**, vsekako pa predno oddajo ali odmaše steklenice, prilepiti davčne znake in se torej pravočasno preskrbeti z davčnimi znaki.

Kot davčni znaki se vporablja barveno tiskani, na zadnji strani z lepljivim sredstvom opremljeni papirnati trakovi. Prirejani so davčni znaki za cele, polovične in četrtinske steklenice, različno za peneča vina iz grozdja in za peneča vina iz sadja. Za peneča vina iz grozdja je porabljeni te-le davčne znake:

- a) za cele steklenice, davek 80 h, rudeč natisek,
- b) za polovične steklenice, davek 40 h, moder natisek,
- c) za četrtinske steklenice, davek 20 h, črn natisek.

Za peneča vina iz sadja:

- a) za cele steklenice, davek 20 h, zelen natisek,
- b) za polovične steklenice, davek 10 h, oranžen natisek,
- c) za četrtinske steklenice, davek 5 h, rujav natisek.

Davčni znaki se previdno prilepijo čez zgornji del etikete okrog steklenice; pri tem mora ležati najmanj polovična dolgost traka neposredno na steklu.

Za plačitev davka od penečega vina se sme za steklenice omenjenih velikosti porabljeni samo en davčni znak; za večje steklenice je vporabljeni več davčnih znakov. Davčni znaki morajo ostati na steklenicah tako dolgo, da se te odpró.

Potrebni davčni znaki se dobivajo pri c. kr. finančni deželni blagajni v Ljubljani. Ako se ti davčni znaki ne plačajo in prevzamejo iz roke v roko pri tej finančni deželni blagajni, vplačati je pripadajoči znesek v poštno hranilničnem prometu. V ta namen se je posluževati zelenih poštних položnic c. kr. finančne deželne blagajne v Ljubljani, ki se oddajajo strankam brezplačno pri oddelkih (ekspoziturah) c. kr. finančne straže na Kranjskem. Ti oddelki (ekspoziture) finančne straže bodo šle strankam primerno na roko tudi pri izpolnjevanju poštних položnic, na katerih mora biti označen namen položitve ter vrsta in število zahtevanih davčnih znakov. C. kr. finančna deželna blagajna v Ljubljani bo strankam doposlala naročene davčne znake, čim jej dospe poročilo poštne hranilničnega urada, da se je položitev izvršila.

Pri osebah, ki ne prodajajo in tudi ne točijo penečih vin, ima finančni organ na podlagi ugotovljene zaloge določiti davčne znake za peneča vina in davčni znesek, ako niso bile zaloge že primerno opremljene z davčnimi znaki. Izvid, pripadajoči znesek naknadnega davka in c. kr. finančna deželna blagajna, pri kateri je vplačati naknadni davek, se vpiše v oba izvoda prijave; en izvod s poštno položnico prevzame stranka in je zavezana naknadni davek takoj plačati neposredno ali pa potom poštne hranilničnega

prometa pri c. kr. finančni deželni blagajni v Ljubljani, ki jej po vplačitvi izroči ali pa dopošlje pripadajoče davčne znake. Stranka je zavezana davčne znake na steklenice prilepiti; za med tem morda že porabljene steklenice se morajo davčni znaki uničiti.

C. kr. finančno ravnateljstvo v Ljubljani.

Dežela: Kranjska.

Finančne straže oddelek:

Prijava

o njegovih zalogah naknadnemu davku podvrženih penečih vin:

Kraj, kjer se hranijo peneča vina	Vrsta (Peneča vina iz grozdja ali sadja)	Število komadov					Pripomba	
		1/1	1/2	1/4	1/8	1/16		
Kraj, ulica	Podrobnejša označba prostorov, v katerih so spravljena peneča vina	3	4	5	6	7	8	9
1	2							

..... dne maja 1914.

Podpis stranke in označba značaja ali poklica:

Hauptagenturen und Inspektorate

werden in größeren Orten von einer bekannten erstklassigen Versicherungs-Gesellschaft für den Betrieb der

Feuer-, Hagel-, Einbruch- und Lebensversicherungen

errichtet. Vertrauenswürdige Reisebeamte finden Aufnahme. Offerte unter „Dauernder Erwerb F 90“ an Kienreichs Annoncen-Expedition, Graz. 1508 3-3

Miklošičeva cesta, vis-à-vis dem Justizgebäude.

Grand

Zirkus-International A. Krateyl

75 erstklassige Artisten	Eigene Menagerie	60 Rassepferde	10 Clowns und Auguste
-----------------------------	---------------------	-------------------	--------------------------

Kein Reklame- oder Menageriezirkus, sondern ein wirklicher Pferdezirkus im wahrsten Sinne des Wortes. Weltberühmtes, vornehmstes und leistungsfähigstes Zirkusinstitut der österr.-ung. Monarchie. 1724 3-3

Der Zirkus ist bedeckt u. spielt bei jeder Witterung. Eigenes Orchester

2 Elite-Festvorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 1/4 Uhr.

Montag, Dienstag, Mittwoch um 1/9 Uhr abends Abschiedsvorstellungen

Preise der Plätze: Loge für 4 Personen 12 K; Sperrsitz 3 K; I. Platz 2 K; II. Platz 1 K 50; III. Platz 1 K; Galerie-Stehplatz 60 h.

Hochachtungsvoll

G. Bela, Geschäftsleiter. A. Krateyl, Direktor u. Eigentümer.

Sanatorium

mit allen phys. diätet. Heilmitteln, besond. für Nerven-, Herz-, Magen-, Frauen- u. Stoffwech-selleiden.

BAD TOPOLSCHITZ

„DIE PERLE VON SÜDSTEIERMARK“

1755 14-1

Spezialitäten: Kohlensäure Therme (30%). — LAHMANN-KUREN. — Enorme Luftbäder. — Mast- und Entfettungskuren. — Lufthütten. — Beschäftigungstherapie. — Chefarzt: Dr. Viktor Hecht.

Izjava.

Podpisani Fr. Ka. Stare sem na slavnostnem zborovanju deželne zveze kranjskih obrtnih zadrug v Ljubljani dne 30. junija 1913 v svojem govoru ostro kritiziral vodstvo delavske zavarovalnice zoper nezgode v Trstu; očital sem zavarovalnici pristranost in zapravljenost.

Imel sem pri tem pred očmi skrajno nezadovoljnost delavcev in podjetnikov na Kranjskem, da je sedež zavarovalnice v Trstu ter hotel opozoriti javnost in kompetentne faktorje na našo zahtevo, da se ustanovi posebna zavarovalnica ali pa podružnica iste s sedežem v Ljubljani.

Cisto gotovo je, da so združene za kranjsko prebivalstvo posebne nepravilike s tem, da nimamo zavarovalnice s sedežem v Ljubljani. Priznam pa, da na tem dejstvu, da nimamo na Kranjskem zavarovalnice s sedežem v Ljubljani, vodstvo delavske zavarovalnice v Trstu ni ničesar zakrivilo, marveč, da je temu kriva vlada, ki našim tolikrat izraženim željam in zahtevam po ustanovitvi delavske zavarovalnice, oziroma podružnice iste s sedežem v Ljubljani, dosedaj še ni ustregla.

Delavska zavarovalnica proti nezgodam v Trstu je v svoji kazenski zadevi proti meni pri c. kr. okrajnem sodišču v Ljubljani U III., 367/13 predložila obširen spis, v katerem je celo svoje poslovanje natančno pojasnila in označila.

Na podlagi teh pojasnil sem se prepričal, da je vse poslovanje delavske zavarovalnice proti nezgodam v Trstu popolnoma pravilno, da postopa ista zlasti enako proti Slovencem, kakor proti Italijanom, da so torej moje obdolžitve v govoru, katerega sem imel dne 30. junija 1913 na slavnostnem zborovanju deželne zveze kranjskih obrtnih zadrug v Ljubljani neutemeljene, vsled česar iste lojalno preključujem.

V Ljubljani, dne 25. aprila 1914.

1752

Franc Ksaver Stare l. r.

KITZBÜHL

Gleichenberg

Steiermark

Von unübertroffenem Werte bei allen Krankheiten der Atmungsorgane. Saison: 15. Mai bis 30. September

Weltberühmte Heilquellen (Emmaquelle, Konstantinquelle), Auskünfte und Prospekte durch die Kurkommission Gleichenberg.

1406 10-3

Eröffnung einer neuen Fleischbank

Dank und Anempfehlung.

Hiemit gebe ich meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich am 4. Mai d. J.

eine neue (Haupt-) Fleischbank

in der Wolfova ulica Nr. 4 (im Zetinovichschen Hause)

zur Eröffnung bringe.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich meine Filiale an der Tržaška cesta Nr. 2 auflasse, wohl aber die

Filiale am Jurčičev trg Nr. 1 behalte

und unverändert weiter führen werde.

Meinen geehrten bisherigen Kunden danke ich herzlichst für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und gebe alten wie neuen Kunden die Versicherung, daß ich mit stets frischem Fleische von Mastochsen aufwarten werde. Das geehrte Publikum wird sich davon leicht überzeugen können.

Auf Wunsch wird meinen Kunden das Fleisch auch ins Haus zugestellt.

Hochachtungsvoll

Franz Lovše,
Fleischhauer.

Laibach, den 25. April 1914.

1754 3-1

Vom Guten das Beste! Puch-Räder Pfaff-Nähmaschinen

Zu haben nur bei der Firma

IGN. VOK

Spezialgeschäft für Nähmaschinen, Fahrräder und deren Bestandteile
Laibach, Gerichtsgasse 7. 1316 20-8

Kindergärtnerin

mit Jahreszeugnissen, Schulnachhilfe, Nähen, Hilfe im Häuslichen

sucht Stelle

zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau.
Zuschriften: Platschek, Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 157. 1727 2-2

Olmützer Quargel

5080 (Bierkäse) 52-16

E. HAASZ, Olmütz

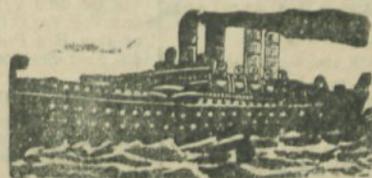
offeriert feinste Olmützer Quargel ab Olmütz unfrankiert (Nachnahme): Nr. II 80 h, Nr. III K 1-30, Nr. IV K 1-60, Nr. V K 2-.

Ein Postkistel franko jeder Poststation Österreich-Ungarns K 5-50

Die Waldherrschaft Kanker in Krain verkauft sogleich den

Abschuß von 2 bis 3 Auerhahnen.

Preis per Stück K 30.—.
1720 2-2



Nach Amerika und Kanada

bequeme, billige und sichere Überfahrt per 5254 15

Cunard Linie.

Abfahrt von den nachstehenden Häfen:

„Saxonia“ ab Triest 27. April.
„Ultonia“ ab Triest 8. Mai.

Ab Liverpool:

Die schnellsten und prächtigsten Dampfer der Welt:

„Lusitania“ am 9. Mai, 13. Juni.
„Campania“ am 25. April, 30. Mai.
„Mauretania“ am 16. Mai, 6. Juni.
„Caronia“ am 2. Mai.
„Carmania“ am 23. Mai.

Fahrpreis: III. Klasse Triest-New York: Für nach Kanada reisende Passagiere K 140.— pro Platz, für nach den Vereinigten Staaten reisende Passagiere K 140.—, plus K 20.— amerikan. Kopfsteuer, zusammen K 160.—.

Auskünfte und Fahrkarten bei:

Andreas Odlasek

LAIBACH, Slomšekgasse Nr. 25
nächst der Herz-Jesu-Kirche.

Spezialhaus

für

Damen-Schlafröcke.

Neueste

Wiener

Modelle

VON

K 6-

aufwärts.

Benedikt & Co

1756

Laibach.

6-1

Passende schöne

Offiziers-Wohnung

4 Zimmer mit schönem Zugehör, Stall für 5 Pferde und Burschenzimmer; Pferdestände auch einzeln; sowie schöne Wohnung 3 Zimmer und schönes Zugehör mit 1. August zu vermieten. 1574 3
Näheres beim Hausmeister Subicgasse 3.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör im III. Stock ist an eine ruhige Partei zum Maitermine Židovska ulica Nr. 1

zu vermieten.

Anfrage im I. Stock.

980 12-6

Lokal

als Geschäft oder Kanzlei bestens geeignet, ist in der Bahnhofgasse Nr. 41 mit 1. Mai zu beziehen.

Dortselbst ist auch eine komplette

Kanzleieinrichtung

zu verkaufen.

Anzufragen: Bleiweisstraße Nr. 5, I. Stock, links. 1611 2-2

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 16 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift 'Mir' auf der zweiten Seite abgedruckten Abfases, beginnend mit 'Vladni zastopnik dr. Erker' und endend mit 'skrajni čas' des Artikels 'Ponesrečen hujskaski dan v Sinčevasi', begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G. und Art. V. des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. Bl. pro 1863.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 16 der Zeitschrift 'Mir' vom 25. April 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach, am 24. April 1914.

Angekommene Fremde.

Hotel 'Elefant'.

Am 24. April. Pöll Adler von Föhrenau, k. u. k. Oberst d. R., f. Edlert, Rudolfswert. — Globotnik, Gutsbesitzerin, Schloß Gutenhof. — Marzi, k. u. k. Major, Mostar. — Sandor, Bankdirektor, f. Sohn; Langendörfer, Erzgießerei, Hamburg. — Osvatitsch, Neuhold, Direktoren; Neumann, Monteur; Zadnik, Private, Graz. — Verderber, Besitzlerin, f. Tochter, Belles. — Michelitsch, Kfm. gatt., Gottschee. — Krämmer, Kfm., München. — Wannel, Kfm.; Meyerwert, f. Gemahlin, Berger, Schott, Brummer, Stegner, Fischgrund, Gärtner, Oppitz, Kfde., Wien. — Damman, Kfd., Berlin. — Bender, Kfd., Forzheim. — Reitler, Kfd., Karlsbad. — Weiß, Kfd., Ziume. — Sixta, Bahnbeamter, Prag. — Treou, Private, Kpling. — Hofmann, Stofmach, Private, Mödling. — Tressca, f. Bruder, Löwenberg, Kfde., Triest. — Dnofaro, Kfm., St. Vincenca.

Grand Hotel Union.

Am 24. April. Kohner, Kfd., Nachod. — Ruff, samt Gemahlin, Hannover. — Fleisch, Kfd., Brünn. — Hermann, Kfm., Prag. — Niggel, München. — Bromel, Privat, Kolin. — Fischl, Kfd., Friedau. — Peis, Kfd., Linz. — Wolfran, Kfd., Leipzig. — Kraus, Kfd., Graz. — Fall, Mayer, Kfde., Ugram. — Bachrad, Direktor, f. Gemahlin; Lloyd, Privat, Triest. — Erhard, Himmach, Hoffmann, Strobl, Kfde.; Ehrenfeld, Fabrikant; Rosenberger, Kaiser, Thirst, Woldek, Linbreich, Pivoda, Mayr, Befar, Kfde., Wien.

Wien, 24. April. Wettervoransage für den 25. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt und stellenweise geringe Niederschläge, etwas kühler, nordwestlich lebhaft Winde. — Für Ungarn: Veränderliches Wetter zu erwarten, mit Temperaturabnahme und stellenweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows for 24. and 25. April.

Anlässlich des großen unersehlichen Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Jeannette Ivankovich, geb. Več

erlitten haben, wurde uns durch die bewiesene Teilnahme in dieser schweren Stunde großer Trost gesendet.

Wir bitten hiefür unseren tiefgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen.

Wien-Laibach, 25. April 1914.

Familie Ivankovich.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Präserengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Behaltung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärscheine etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 24. April 1914.

Large table of stock market prices (Kurse an der Wiener Börse) with columns for various categories like Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., etc., and sub-columns for Geld and Ware.

Telegramme: Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv. logo

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach, vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864 — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65,000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. März 1914 K 87,989.842.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923-48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen. An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depots) sowie Behaltung von Wertpapieren. Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1603

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.

52-46

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschluss der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Sieben Arbeiter erstickt.

Gettsiedt, 24. April. Im nahen Leimbach kamen heute mittags im Neubau der rheinischen Dynamitfabrik vier Maurer und drei Steinseger bei einem Brande ums Leben. Sie hatten sich in der Mittagspause niedergelegt, waren eingeschlafen und in dem sich entwickelnden Rauch erstickt. Der Brand soll durch eine weggeworfene Zigarette entstanden sein.

Mexiko und die Union.

Paso, 24. April. General Villa hat den Vertreter des amerikanischen Staatsdepartements Carother davon in Kenntnis gesetzt, daß er es zurückweise, in einen Krieg

mit den Vereinigten Staaten hineingezogen zu werden. Er wünsche, den Amerikanern zu zeigen, daß seine Haltung freundlich sei. Der Agent Carranza, Besqueia, hat erklärt, die Rolle Carranzas an den Präsidenten Wilson sei nicht feindlich, sie sei als Grundlage für weitere Verhandlungen gedacht. Carranza erwiderte auf die Antwort des Staatsdepartements, der Standpunkt der Rebellen sei, daß die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden sollten und Carranza de facto als Präsident oder wenigstens als kriegführende Partei anerkannt würde. Nach seiner Anerkennung würde Carranza nicht zögern, sich wegen der Handlungen eines Mannes zu entschuldigen, den er als Verräter betrachte. Washington, 24. April. Konteradmiral Fletcher mel-

det, daß in Veracruz ein Eisenbahnzug mit 75 Deutschen, 50 englischen, 150 amerikanischen und 300 mexikanischen Flüchtlingen aus Mexiko City eingetroffen ist. Die Flüchtlinge berichten, daß der Zustand in der Hauptstadt für die Ausländer nicht allzu beunruhigend sei. Washington, 24. April. Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen hat in dem mexikanischen Grenzorte Pietros Regos die Maschinen in den Eisenbahnwerkstätten und den Bahndamm zerstört und die Instrumente aus dem Telegraphenente entfernt. Die amerikanische Grenzpatrouille verhindert, die Brücke über den Rio Grande auf mexikanischer Seite zu sprengen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Jeder der sich und die Seinen weiterbilden und seine Bücherei auf billigste Weise (48 h im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100000 Mitglieder zählenden

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde
(Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von

nur Kr 5.80

(dazu im Buchhandel 20 h Bestellgeld, durch die Post das Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde
mit den Beiblättern

Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz

2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug v. Büchern, Mikroskopen, bei Vorträgen u. Kursen, Tauschverkehr usw., und 3. o h n e jede Nachzahlung

fünf wertvolle Bücher

erster Schriftsteller; im Jahre 1913:

W. Boelsche, Festländer und Meere.
Dr. K. Floericke, Einheimische Fische.
Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.
Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.
Dr. A. Zari, Atome und Moleküle.

Eintritt jederzeit! Anmeld. nimm! Jede Buchhandlung entgegen, wo keine solche, wende man sich an den „KOSMOS“, Stuttgart Probehefte und Prospekte postfrei!

Razglas.

Gor. akad. tehn. fer. društvo „Vesna“ v Kranju se je vsled izstopa vseh članov prostovoljno razšlo. 1745

Kranj-Dunaj, 22. aprila 1914.

Predsednik: **Stanko Sajovic** abs. iur.

G. FLUX 1750
Laibach

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links behördlich bewilligtes Wohnungs- und Stellenvermittlungsbureau

empfeht und placiert nur besseres Dienstpersonal aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, fachkundige, möglichst rasche Besorgung zugesichert. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beisohluß des Rückportos. — Empfohlen wird: Nette, sympathische Französin, die auch im Häuslichen mithilft, mit Jahreszeugnissen, in bester Nachfrage, derzeit hier in Stellung.

Köchin sucht Posten
zu kleiner Familie.

Zu erfragen bei Frau Parzer, Streliška ulica Nr. 5. 1748

Eichenholz.

Die Strafanstaltsvorstehung in Vigaun bei Lees in Oberkrain verkauft über 200 m³ Eichenholz. Die Eichen sind im verlassenen Winter geschlägert worden, teils in Blöcke von 2 bis 6 m lang zerschnitten, teils in ganzen, fast astlosen Stämmen bis 14 m lang, im Mitteldurchmesser von 20 bis 78 cm ohne Rinde gemessen. Die Käufer des gesamten Vorrates werden ersucht, das Holz zu besichtigen und ihr Offert an die Vorstehung der Strafanstalt bis 5. Mai 1914 zu machen. Das Kaufgeld ist nach Abschluß des Vertrages sogleich zu erlegen und das Holz baldigst zu entfernen. 1743 3-1

Altes, eingeführtes **Brunnen-Unternehmen** sucht **rührige Vertreter** und repräsentationsfähige Herren oder eine Firma. Offerte unter „W. R. 6973“ befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Sellerstätte 2.

Thermalbad Hofgastein.

869 m. Radioaktivste Therme, 44° C Naturwärme. Hochalpines Klima. Schnellzugstation der Tauernbahn. Bäder in allen Häusern. Hotels, Pensionen, Kurhäuser. Ebene Promenaden, Parkanlagen, Wald. **Saison Mai-Oktober.** Kurkonzerte. Bade-, Trink-, Elektro-, Hydro- und Terrainkuren. 5 Ärzte, Apotheke. **Bäder ganzjährig.** Indikationen: Erkrankungen der Nerven, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Ischias, Neurasthenie, Diabetes, Altersbeschwerden, Blutarmut, Bleichsucht, Hautkrankheiten, Exsudate, nervöse Magenleiden, Blasen- und Nierenleiden, Frauenleiden. Prospekte gratis durch **Kurkommission Hofgastein.** 6-6

Vermietet, bezw. verkauft wird **Realität mit Wohnung** bestehend aus **fünf Zimmern, Stall, Garten, Keller.** Besonders für Fiaker, Spediteure etc. geeignet. Näheres in der Administration dieser Zeitung. 1757 5-1

Wer etwas kaufen event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, der erreicht dasselbe am ehesten und billigsten durch eine Annonce in der **Laibacher Zeitung** wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Glas - Landauer

viersitzig, offen u. geschlossen zu führen, Collingsoelachsen, dunkel lackiert, mit Chagrineder tapeziert, 700 kg schwer, in tadellosem Zustande, Fabrikat Lohner in Wien, ist um 800 K verkäuflich. Anzufragen bei der Adm. dieser Ztg. 1599 3-2

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.



S tampiglien
 Jeder Art,
 für Hemter, Vereine,
 Kaufleute etc.
Anton Černe
 Graveur und Kautschuk-
 stempelerzeuger.
 Laibach, Šelenburgova ulica Nr. 1.
 5257 Preisliste franko. 16

Pickfeinen flaschenreifen
Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschansker-
 Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20.—, von
 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier:
Flora Rosenkranz, Groß-Mosthandel,
 Eggenberg bei Graz. 1583 16—7

Zu vermieten, eventuell
als Kanzlei oder
Wohnung
 drei Zimmer, Holzlege und Dachraum an
 frequentiertem Platze.
 Näheres in der Administration der
 3914 29 „Laibacher Zeitung“.

Nachweisbar amtlich eingeholte
Adressen
 aller Berufe u. Länder mit Portogarantie
 im Internation. Adressen-Bureau **Josef**
Rosenzweig & Söhne, Wien, I.,
 Sonnenfelsg. 17. Telef. 16.881, Budapest V
 Arany János-Utca 18. Prospek. franko.
 5252 16

FRITZELACK zum **NUMATA** beste
 Selbstanstrich Emaillackfarbe
 von **FUSSBÖDEN.** für Möbel, Türen, etc.
 Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
 im Gebrauche **BILLIGST!**
 Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen
 und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!
 1449 Zu haben in Laibach bei: 12—3
Adolf Hauptmann, Brüder Eberl.



„ZENIT“
 Die Asbestschieferwerke „Zenit“,
 G. m. b. H., Mährisch-Schönberg,
 liefern die beste und billigste
Bedachung.
 1112 52—6

1736 St. 7871
Razglas.
 Mestni magistrat ljubljanski odpošlje tudi letos 10 ubožnih, v Ljub-
 ljani živečih otrok na troške mestne občine v pomorski hospic
 v **Gradež.**
 Sprejemajo se v ta hospic le otroci od 6 do 12 let stari, slabo-
 krvni, rahitični in skrofulozni, ki lahko sami hodijo in ki nimajo kakih
 čirov ali fistul.
 Tuberkulozni otroci so izključeni, ravnotako otroci s kako nalez-
 ljivo boleznijo.
 Prošnje je vložiti pri mestnem magistratu
do 20. majnika t. l.
 in priložiti potrdilo ubožnosti, krstni list in zdravniško potrdilo.
 Starši sprejetih otrok podpisati imajo revers, s katerim privolijo v
 eventualno potrebne operacije, oziroma zdravilno ravnanje z otroci.
Mestni magistrat ljubljanski
 dne 21. aprila 1914.

Alle
Gicht- und
Rheumatiker
 können nur durch Bühlers **Naturmittel**
 von ihren Qualen und Schmerzen befreit
 werden. Linderung tritt **sofort** ein. Auskunft
 unentgeltlich **Jakob Bühler**, Werkführer
Urach (Würtbg.). 1414 8—,

ULLSTEIN-BÜCHER
 MONATLICH ERSCHEINT EIN BAND JEDER BAND K 1.20

<p>Kurt Aram: Familie Dungs. Violet.</p> <p>Rudolf Hans Bartsch: Der letzte Student: Elisabeth Kött.</p> <p>Franz Adam Beyerlein: Similde Hegewalt.</p> <p>Walter Bloem: Sonnenland. Das lockende Spiel.</p> <p>Helene Böhlau: Ein Sommerbuch.</p> <p>Georg Engel: Die Last. Der Reiter auf dem Regen- bogen.</p> <p>Otto Ernst: Laßt Sonne herein.</p> <p>Ludwig Ganghofer: Gewitter im Mai. Rachele Scarpa.</p> <p>Max Halbe: Der Ring des Lebens.</p> <p>Georg Hermann: Kubinke.</p> <p>Rudolf Herzog: Nur eine Schauspielerin. Zum weißen Schwan.</p>	<p>Wilhelm Hegeler: Der Mut zum Glück.</p> <p>Paul Oskar Höcker: Die Sonne von St. Moritz. Die verbotene Frucht.</p> <p>Korfiz Holm: Thomas Kerkhoven.</p> <p>Paul Keller: Die Heimat.</p> <p>Viktor v. Kohlenegg: Die drei Lieben der Dete Voß.</p> <p>Max Kretzer: Der Mann ohne Gewissen.</p> <p>Joseph Lauff: Marie Verwahren.</p> <p>Emil Marriott: Anständige Frauen.</p> <p>Fritz Mauthner: Der letzte Deutsche von Blatna.</p> <p>Georg v. Ompteda: Denise de Montmidi.</p> <p>Karl v. Perfall: Der schöne Wahn.</p> <p>Peter Rosegger: Die Försterbuben.</p>	<p>Karl Rosner: Georg Bangs Liebe.</p> <p>Karl Schönherr: Tiroler Bauernschwänke.</p> <p>Richard Skowronnek: Das Verlobungsschiff. Bruder Leichtfuß.</p> <p>Rudolph Stratz: Arme Thea.</p> <p>Karl Hans Strobl: Der brennende Berg.</p> <p>Ludwig Thoma: Krawall.</p> <p>Heinz Tovote: Frau Agna. Mutter! . . .</p> <p>Richard Voß: Der Todesweg auf den Piz Palli. Das Mädchen von Anzio.</p> <p>Georg Wasner: Fatum.</p> <p>Ernst v. Wolzogen: Mein erstes Abenteuer. Das Kuckucksei.</p> <p>Fedor v. Zobeltitz: Das Gasthaus zur Ehe. Der Herr Intendant.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1749 8—1
 Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
IG. v. KLEINMAYR & FED. BAMBERG, Laibach, Kongreßplatz 2